

Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
 Monatlicher Bezugspreis: Für Adressen 4,50 Lit., mit Zustellung 5.—
 Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5,30 Lit.
 monatlich, 15,90 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,45 Mark, mit Zu-
 stellung 2,81 Mark monatlich. Für durch Streift, nicht gezielte Fete-
 tage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebildes
 nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter
 Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der
 Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.
 Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 1/8 Uhr morgens bis
 1/7 Uhr abends. Fernsprechnummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schrift-
 leitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontr.)
 Drahtanschrift: Dampfbootverlag



Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalts im Memelgebiet und in
 Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in
 Litauen 1,20 Lit., in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen
 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Durchführung bestimmter Plätze kann nicht
 übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem
 Kurs von Lit 10 = 1 U. S. A. Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten
 der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des
 Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen
 werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung
 erfolgt. Erklärungsfrist ist Memel. Anzeigenannahme: für keine An-
 zeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäfts-
 anzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an
 bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fern-
 sprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 105

Memel, Donnerstag, den 5. Mai 1932

84. Jahrgang

Die Heimat brennt!! — Und Du willst schlafen??

* Memel, 4. Mai.

Wochen hindurch haben unsere großlitauischen
 Gegner auf die Bevölkerung des Memelgebiets eine
 wahre Flut von Plakaten und Blättern, von Pro-
 schüren, Plakaten, Flugblättern, Karikaturen und
 Handzetteln regnen lassen; — sie hofften, die Me-
 melländer würden sich von diesem verzweifeltsten
 Aufgebot an Druderschwarz betäuben lassen.
 Wochen hindurch haben großlitauische Agitatoren
 den Einwohnern auch der kleinsten und abgelegenen
 Dörfer immer wieder einzuhaunern versucht,
 daß die Führer der Mehrheitsparteien Staatsver-
 räter sind und daß nur die großlitauischen Parteien
 dem Memelgebiet das Heil bringen werden; sie
 glaubten, die Memelländer würden sich verwirren
 lassen. Wochen hindurch streuten unsere groß-
 litauischen Gegner noch einmal die Reime der Zer-
 setzung über das Gebiet; — sie meinten, die Saat
 der Zersplitterung müsse doch aufgehen. Wochen
 hindurch wandten sie auch brutale Gewalt an:
 Augen pfliffen Memelländern um die Ohren, mit
 tantigen schweren Steinen wurden sie bombardiert
 und die Propaganda wurde oft mit Gewaltmitteln
 unmöglich gemacht; — sie meinten, die Memelländer
 würden Angst bekommen.

Dieser Terror, dieses Meer von Schmutz und
 Lüge haben die Mehrheitsparteien nicht verleiten
 können, mit ähnlichen Mitteln zu antworten. Sie
 hoben dem verzweifeltsten Ansturm von Mitteln, von
 denen die Großlitauer vielleicht glauben, daß sie
 durch die von ihnen verfolgten Zwecke geheiligt

werden, nichts anderes entgegengekehrt als sachliche
 Argumente, als das Gewicht ihres unverbrüchlichen
 Rechts, als die tiefe Liebe zur Heimat. Die schwere
 Not des Memellandes hat nur eine festere Ent-
 schlossenheit, einen härteren Zusammenschluß, einen
 kräftigeren Abwehrwillen gebracht. Heute, so mühte
 man meinen, muß jeder Memelländer wissen, wie
 ernst seine Lage ist. Heute, so mühte man meinen,
 kann kein Memelländer kalt bleiben, wo seine Hei-
 mat brennt.

Trotzdem, es gibt immer noch hier und da
 Frauen und Männer, die da meinen, dieser ganze
 Kampf gehe sie nichts an, die gedankenlos in den
 Tag hineinleben, die gewöhnt sind, ihre Arbeit zu
 tun und sonst andere für sich sorgen und denken zu
 lassen. Diese Gedankenlosen, diese Schlafenden
 müssen von den Wachen aufgerüttelt werden! Dann
 wieder gibt es auch solche, denen dieses oder jenes
 an dieser oder jener memelländischen Partei nicht
 gefällt und die sich nun verärgert zurückziehen.
 Diesen Leuten muß gesagt werden, daß sie dem
 aller gleichen, das darüber Genugtuung empfindet,
 daß ihm die Finger erfroren sind, weil sein Vater
 ihm keine Handschuhe gekauft hat. Und schließlich
 gibt es auch die uns Leute, die sich auf den „weißen“
 Standpunkt stellen, Politik sei ein Geschäft, von dem
 man am besten die Finger lasse. Diesen müssen
 wir antworten, daß es hier nicht um Parteipolitik
 geht, sondern daß wir nur einen Abwehrkampf
 gegen die Gewalt führen, daß wir uns nur selbst
 behaupten, daß wir uns nur unsere nackte Existenz,

unser Recht und unsere Freiheit erhalten wollen.

Denn man will uns unsere Existenz, unser Recht
 und unsere Freiheit nehmen. Man will uns von
 unserer Heimat trennen. Wir sollen, wie groß-
 litauische Plakate schreiben, Parasiten sein. Wir, die
 alteingesessenen Memelländer, sollen mit einmal
 Fremdbürtige sein. Wir sollen in den Angriffs-
 wellen, die durch die Masseneinbürgerung gegen
 uns vorgetragen werden, ertrinken. Dieser Ansturm
 gegen uns ist planmäßig vorbereitet und wird von
 einem einheitlichen Willen gelenkt. Wer waren
 denn die Leute, die heute morgen als erste vor der
 Wahlurne standen? Gewiß, einige Kranke und
 Schwache, welche die ruhigen Morgenstunden zur
 Wahl benutzen wollten, in der Hauptsache aber die
 Neuzugebürgerten, die den an sie ergangenen Be-
 fehl sofort nach Öffnung der Wahllokale nach-
 kamen!

Dieser großlitauischen Sturmstut müssen wir
 einen festen Damm entgegensetzen. Einen Damm
 aus den memelländischen Stimmzetteln gebaut!
 Wir sind wie in einem Lande, das von Ueber-
 schwemmung und Feuersbrunst gleichermaßen
 heimgesucht wird. Da müssen auch die Letzten, die
 allerletzten Kräfte aufgeboren werden! Es darf
 heute niemand dösen und schlafen, es muß jeder
 wach sein bis zum Aeußersten! Jeder muß heute,
 wenigstens heute ein Kämpfer sein, ein Kämpfer
 für Freiheit und Recht!

Und es genügt nicht, daß jeder wählt und nun
 denkt, er habe ja seine Pflicht getan. Noch wichtiger

ist es, daß jeder die letzten Stimmen heranholt, die
 Stimmen aus seiner Familie, aus seinem Bekann-
 ten- und Freundeskreise und aus dem Haus, in
 dem er lebt.

Es ist noch nicht zu spät. Wenn diese Zeilen heute
 in Memel, in Prökuls, in Geddekrug, in Ruch, in
 Pogegen, in Wischwil, in Schmalleningken und in
 manchen anderen Orten unseres Gebietes gelesen
 werden, dann wird auch die größte Schlafmüde
 immer noch Zeit haben, aufzuwachen, den Stimm-
 zettel einer memelländischen Partei in die Hand
 zu nehmen und an die Wahlurne zu eilen. Denn
 in allen Orten des Memelgebiets wird bis 8 Uhr
 abends gewählt.

Auch der letzte Mann muß herangeholt werden!
 Geschieht das nicht, beteiligen sich die Memelländer
 nicht zu wenigstens 90 Prozent an der Wahl, dann
 wird es nicht möglich sein, die Folgen der Massen-
 einbürgerung auch nur zu einem Teil abzuwehren.
 Nehmen wir Memelländer uns ein Beispiel an der
 Gegenseite! Als Mitte April die Wahlen zur Lan-
 desversicherungsanstalt stattfanden, da überannte
 im Landkreise Memel die großlitauischen Arbeiter-
 listen die der Gewerkschaften. Und nur, weil die
 großlitauischen Arbeiter auf dem Posten waren, die
 memelländischen aber nicht, gewannen sie sieben
 Sitze, die Gewerkschaften aber nur drei. Soll es
 jetzt so ähnlich werden?

Die Heimat brennt!! — Tausende helfen und
 retten! Willst gerade du ein minderwertiger
 Memelländer sein?? Willst gerade du schlafen??

In der Nacht zum 4. Mai / Großlitauische Propaganda- banden überfällt Landespolizeibeamte Unter dem „Schutz“ der Militärpatrouille — Ein Memeler Bandenbeamter wurde „verhaftet“

* Memel, 4. Mai.

In der Nacht zu Mittwoch, dem 4. Mai, dem
 Tag der Wahl, der, so Gott will, aufs neue zu
 einem memelländischen Siegestag werden wird,
 haben sich an verschiedenen Stellen der Stadt außer-
 ordentlich ernste Zusammenstöße zwischen groß-
 litauischen Propagandabanden einerseits und der
 memelländischen Landespolizei sowie Zivilpersonen
 andererseits ereignet, Zwischenfälle, die mehr als
 geeignet sind, unter der Memeler Bürgererschaft ein
 Gefühl der Unsicherheit, das Gefühl der Schutts- und
 Verlorenheit gegenüber dem Treiben großlitauischer
 Chauvinisten hervorzurufen und die darüber
 hinaus geeignet sind, das Vertrauen des Memel-
 länders zu der überparteilichen Stellung des li-
 tauischen Militärs zu erschüttern.

Gegen 1.30 Uhr nachts meldete ein Beamter der
 Wach- und Schließgesellschaft — der die Bewachung
 der Plakatwände der Memelländischen Volkspartei
 anvertraut ist — auf der Landespolizeiwache, daß
 mehrere Zivilpersonen, anscheinend Groß-
 litauer, sich an dem Plakatgestell zu schaf-
 fen machten, daß sich gegenüber dem Ver-
 lagsgelände des „Memeler Dampf-
 boots“ befindet und das seiner Bestimmung ge-
 mäß mit Wahlaufrufen der Volkspartei besetzt ist.
 Zwei Polizeibeamte begaben sich darauf so-

fort im Dienstauto nach der erwähnten Stelle. Hier
 angekommen, bemerkten sie drei Personen, die be-
 reits den Zaun, über dem sich die Plakatwand er-
 hebt, erklettert haben und die allem Anschein nach
 die Holzwand herunterreißen wollen. Einer der
 Beamten fragt die drei, was sie da machen und
 fordert von einer neben dem Zaun stehenden Per-
 son den Paß. Er besitze keinen Paß, er-
 widert dieser Mann. Er wird darauf von dem Be-
 amten

durchsucht und der Beamte holt aus der
 rechten Hosentasche dieses verdächtigen Indi-
 viduums eine Pistole heraus

Natürlich wird die Schusswaffe beschlagnahmt. Bei
 einem zweiten der Männer, die auf die Aufforde-
 rung der Beamten von dem Zaun inzwischen her-
 untergeklüppert sind, werden mehrere faust-
 große Steine gefunden. Die Polizeibeamten
 fordern die Leute auf, zur Wache mitzukommen.
 Raum ist dies gegeben, da tauchen, wie aus dem
 Erdboden hervorgezaubert, plötzlich eine Schar von
 30 bis 40 Zivilpersonen auf. Die Beamten werden
 umringt und mit wüsten Schimpfworten in litau-
 ischer Sprache bedacht. Die Haltung der Menge wird
 immer drohender. In höchster Bedrängnis
 zieht einer der Beamten seine Dienstpistole, um

sich die Angreifer vom Leibe zu halten. Die Pistole
 kann für ihn kein ernsthaftes Verteidigungsmittel
 sein, denn sie ist nicht geladen. Weitere Zivi-
 listen kommen hinzu, ebenfalls der großlitauischen
 Propagandatruppe zugehörig.

Die Situation wird immer ernster. Im Augen-
 blick der höchsten Gefahr erscheint plötzlich eine
 Militärpatrouille, die ja bekanntlich seit
 einigen Wochen nachts die Straßen der Stadt
 Memel durchzieht, angeblich, und wie jeder
 Memeler Bürger wahrscheinlich bisher angenom-
 men hat, zum Besten und zum Schutz der Bürger-
 schaft. Auch die Landespolizeibeamten erhoffen
 von den Soldaten Hilfe. Aber, was sich jetzt ab-
 spielt, ist für sie mehr als eine grausame Ent-
 täuschung.

Anstatt die von der johlenden, schreienden,
 drohenden Horde bedrängten Beamten zu be-
 freien, für sie einzutreten, schlägt sich die
 Militärpatrouille auf die Seite der groß-
 litauischen Menge. Einer der Soldaten will
 bereits sein Gewehr schußbereit machen, er
 faßt nach dem Sicherungsschloß.

Die Propagandabande ist natürlich jetzt Herr der
 Situation. Unter dem Schutze des Mil-
 itärs wird dem Beamten, der dem einen Groß-

litauer, wie bereits erwähnt, die Schusswaffe fort-
 genommen hat, diese wieder entrisen, während ihn
 zahlreiche Arme festhalten. Auf die Vorstellungen
 der Propagandisten nimmt die Patrouille
 diesen Beamten fest. Selbst während er ver-
 harrt, sich sozusagen unter militärischer Be-
 wachung befindet, fällt es den Soldaten nicht ein-
 mal ein, den Beamten gegen weitere Angriffe, der
 sich wie wild gebärdenden Horde zu schützen.
 Hinterrücks erhält er mehrere heftige
 Schläge gegen den Hinterkopf. Die Mi-
 litärpatrouille gibt sich den Anschein, den Beamten
 mit zur Kommandatur zu bringen. Der Beamte
 folgt. Als er jedoch einige Schritte gegangen ist,
 miß er feststellen, daß die Soldaten ihm
 nicht folgen, nur einige Zivilisten kommen ihm
 nach.

Beim Umbrechen sieht der Beamte noch ge-
 rade, wie einer dieser Zivilisten eine Pistole
 aus der Tasche zieht, auf ihn anlegt und
 schreit „Szantil!“ (Schienen)

Um nicht hinterrücks von dieser Bande nieder-
 geknallt zu werden, begibt der Beamte sich zur Mi-
 litärpatrouille zurück.

Inzwischen sind zwei Feldwebel am Tator er-
 schienen, die sich jedoch auch nicht klar darüber sind,
 was ihre Pflicht von ihnen verlangt, und was sie
 mit dem Polizeibeamten anfangen sollen. Der
 Beamte darf sich nicht vom Fleck rühren. Es wird
 ihm nicht einmal gestattet, den noch immer laufen-
 den Motor des Dienstautos abzustellen. Um ein
 Weniges später erscheinen Oberleutnant Sava-

Hast Du schon gewählt?

Noch ist es Zeit!

Du mußt

Deine Pflicht erfüllen!

Wahlschluss 8 Uhr abends

moris, bekanntlich der zweite Vorsitzende des Memelländischen Sportverbandes, und der Chef der Grenzpolizei. Beide Herren werden sofort von den großlitauischen Propagandisten umringt, die im wilden Durcheinander auf sie einreden. Oberleutnant Savanoris richtet in überaus scharfem Ton einige Fragen an den zweiten der Landespolizeibeamten. Wie er dazu kommt, die Militärpatrouille zu entwaffnen? Dem Offizier wird darauf bedeutet, daß nicht dieser Beamte und nicht die Militärpatrouille entwaffnet, sondern der andere Polizeiwachtmann eine Zivilperson entwaffnet hat. Und jetzt richtet Oberleutnant Savanoris an diesen Propagandisten die Frage: „Warum haben Sie sich entwaffnen lassen? Warum haben Sie sich gegen den Polizeibeamten nicht gewehrt?“ Auch Oberleutnant Savanoris scheint sich ebenfalls nicht für zuständig zu halten, den sechsgenommenen Polizeibeamten abzuführen oder befreien zu lassen. Er geht sich mit dem

Diensttuenden Offizier in der Kaserne
in Verbindung, der auch nach einiger Zeit hinzukommt. Der Erfolg ist der, daß die Personalisten des sechsgenommenen Beamten und auch des zweiten Wachtmeisters festgehalten werden. Es werden ferner die Namen derjenigen Großlitauer ausge-

Direktorium Simaitis muß den gekündigten Lehrern das Gehalt zahlen

* Memel, 4. Mai.
Wir berichteten gestern, daß das Amtsgericht in Memel in diesen Tagen eine einstweilige Verfügung erlassen hat, nach welcher das Direktorium des Memelgebiets verschiedenen der zum 1. Mai gekündigten Lehrern zunächst das Gehalt für den Monat Mai zu zahlen hat und daß weiter das Direktorium sämtlichen gekündigten Lehrern während des Monats Mai weder die Dienstwohnung oder das Dienstlohn entziehen noch sie im Besitze der Dienstwohnung oder des Dienstlohnes stören darf. Die Durchführung der einstweiligen Verfügung ist selbstverständlich mit erheblichen Kosten für die Gebietskasse verbunden, die hätten gespart werden können, wenn das Direktorium die Kündigung nicht ausgesprochen hätte.
Nun aber ist, wie man uns berichtet, eine zweite einstweilige Verfügung gegen das Dire-

ktorium Simaitis herausgekommen, nach der nicht nur einigen Lehrern, sondern fast allen gekündigten Lehrern das Gehalt zunächst für den Monat Mai zu zahlen ist. Die Summe, die das Direktorium an diese Lehrer monatlich zur Auszahlung bringen muß, ohne daß diese dafür Arbeit leisten können, eben weil ihnen das Direktorium Simaitis gekündigt hat, beträgt rund 14.000 Lit. Es muß angenommen werden, daß diese einstweilige Verfügung auch auf die Gehaltszahlungen für die weiteren Monate ausgedehnt werden wird, nämlich bis die Klage entschieden wird, welche die gekündigten Lehrer gegen das Direktorium anstrengen werden. Der Prozeß aber kann sich jahrelang hinzuziehen, und während dieser Zeit wird das Gebiet rund 20 Lehrern monatlich insgesamt etwa 14.000 Lit zahlen müssen, ohne daß das Direktorium sie beschäftigt ...

gen auf die einzelnen Parteien ein und erklärte, daß es besser ist, wenn man von den Splitterparteien überhaupt nicht spricht und sie links liegen läßt. Dann ärgern sich diese Parteien am meisten. (Weiterkeit.)
Am Schluß richtete Herr Kraus noch einen Appell an die Wähler, geschloßen zur Wahlurne zu gehen und richtig zu wählen, und zwar Liste Nr. 15 der Memelländischen Volkspartei. Er könne im Namen der Kandidaten der Volkspartei das Versprechen abgeben, daß die Volkspartei wie bisher so auch weiter die Interessen der Wähler und der Memelländer mit aller Kraft und mit allen Mitteln vertreten werde. „Frei wollen wir sein, wie unsere Väter waren“. Helfen Sie uns und wählen Sie die Memelländische Volkspartei. (Langanhaltender stürmischer Beifall. Von einem der Anwesenden wurde Herrn Kraus ein Tulpenarrangement überreicht.)
Hierauf sprach der Ehrenpräsident der Handwerkskammer,

Malermalermeister Hilpert
der in längeren Ausführungen zunächst darauf hinwies, daß das, was die Kommunisten bei der Trennung des Memelgebiets erwartet hatten eingetroffen sei und noch viel mehr. Die Not sei sehr groß. Wenn aber alle zusammenstehen, dann werde es uns besser gehen, dann werde man uns auch unsere Rechte nicht nehmen können. Wenn man diese Stimmung, die heute hier im Saal herrscht, sehe, dann müsse man sagen: „Wir haben schon geglaubt“. Er wolle aber trotzdem noch alle Anwesenden ermahnen, ihre Pflicht am 4. Mai zu tun und zur Wahlurne zu gehen. (Zuruf: Das werden wir bestimmt tun.) Nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande sei überall die Begeisterung groß, so daß man sagen könne, „der memelländische Michel ist aufgewacht“. (Großer Beifall.) Wenn solcher Geist herrsche, dann sei es gar nicht anders denkbar, als daß der Sieg bestimmt auf unserer Seite sein müsse. Er glaube hier nicht mehr viel Worte machen zu brauchen. Die Memelländer werden wissen, wie sie am besten ihrer Heimat dienen können und daß sie dies dadurch tun, daß sie am 4. Mai den richtigen Stimmzettel abgeben. Dann beweisen sie, daß sie die Kultur, die sie von ihren Vätern ererbt haben, auch für sich und ihre Kinder erhalten wollen. Wir sind hier geboren und wollen hier auch sterben. (Großer Beifall.) Es werde versucht, uns mit aller Gewalt zu lituanisieren. Das werde den Gegnern aber nicht gelingen. Denn wir sind Memelländer, und wir haben einen ostpreussischen Schädel, der nicht abfällt.
Wir werden im Kampf, auch wenn er noch so schwer ist, aushalten, bis der Sieg unser ist. (Großer Beifall.) Wir in der Volkspartei kämpfen nicht nur für ein paar Leute, sondern für das ganze Memelgebiet, denn in der Volkspartei sind sämtliche Berufe und Stände vertreten, und die Vergangenheit hat gezeigt, daß sie über diese Vertretung nicht zu klagen haben. (Beifall.)
Der 4. Mai ist ein Tag, den wir im Leben niemals vergessen dürfen. Denn bei dieser Wahl geht es wirklich ums Ganze. Die Gegner wollen uns runterreißen. Mit den schmutzigsten Mitteln arbeiten sie gegen uns. (Das stimmt.) Ich glaube, daß selbst die Druckerhämmer sich dagegen geirrt haben, denn sie ist auf den Plakaten verlaufen. (Weiterkeit.) Die Volkspartei braucht nicht mit falschem Geschmier zu arbeiten. Ihr Schild ist rein, denn sie kämpft für die Erhaltung der Kultur und des Rechts. (Großer Beifall.) Zum Schluß ermahnt Herr Hilpert alle Anwesenden, nicht nur selbst zu wählen, sondern auch dafür zu sorgen, daß am 4. Mai niemand zubaute bleibe, und den richtigen Stimmzettel, den Stimmzettel Nr. 15 der Volkspartei abgibt. (Langanhaltender Beifall.)

Auch Kairinn huldigt der Memelländischen Volkspartei ...
Am Montag hielt die Memelländische Volkspartei in Kairinn eine Versammlung ab. Trotz der frühen Nachmittagsstunden hatten sich verhältnismäßig viele Teilnehmer eingefunden, ein Zeichen, daß auch hier das Interesse an den Wahlen groß ist. Herr Hilpert, der längere Ausführungen über die politischen und wirtschaftlichen Vorgänge der letzten Zeit machte und über die augenblicklichen Verhältnisse sprach, fand bei den Zuhörern Beifall und Zustimmung. Sie versprachen ihre Pflicht voll und ganz zu tun. Nach der Rede des Herrn Hilpert gedachte einer der Anwesenden des Schulrats Meyer, der bedauerlicherweise an diesem Wahlkampf nicht teilnehmen könne. Die Memelländer wissen aber, daß Schulrat Meyer unschuldig ist und sie werden ihm wie bisher so auch weiter das Vertrauen entgegenbringen. Mit einem dreifachen Hoch auf Schulrat Meyer schloß der Diskussionsredner, der alle Anwesenden ermahnte die Memelländische Volkspartei zu wählen, seine Ausführungen. Als das Auto, das während der Versammlung reich bekränzt worden war, Kairinn verließ, wurden Hochrufe auf die Volkspartei und das Memelland ausgebracht.

Eigenartiger Protest eines französischen Dorfes
wtb. Paris, 3. Mai. Ein ganzes Dorf in der Nähe von Perpignan hat sich geweigert, an den französischen Wahlen teilzunehmen. Es handelt sich um die kleine, hoch im Gebirge gelegene Ortschaft Mantet, die infolge Fehlens von Straßen keine Verbindung mit anderen Ortschaften besitzt. Als Protest gegen diese Lage haben die Dorfbewohner sich geweigert, an den Wahlen teilzunehmen, so daß die Bildung eines Wahlbüros überflüssig war.

Abstürzende Mofelberge
wtb. Trier, 3. Mai. Oberhalb der Wolfer Kloster ruine bei Croez (Mofel) stürzten wiederum etwa 1000 Kubikmeter Felsmasse in die Tiefe.

Zwanzig Bombensplitter auf operativem Wege entfernt
wtb. Shanghai, 4. Mai. Wie die Agentur „Indo Pazifische“ meldet, ist der japanische Gesandte Sato gemittelt gestern operiert worden. Bei der Operation wurden etwa zwanzig Bombensplitter entfernt.

wtb. Braunschweig: Zwei sozialdemokratische Dozenten an der Technischen Hochschule ist der Lehrauftrag entzogen worden.
wtb. Rom, 2. Mai. Der Diskontsatz ist von 6 Prozent auf 7 Prozent herabgesetzt worden.

Die letzte Wahlversammlung

Schlussappell der Memelländischen Volkspartei in Hendekrug

* Memel, 4. Mai.
Der größte Saal, über den Hendekrug verfügt, ist von Menschen überfüllt; er ist, wie man so sagt, zum „Brechen voll“. In die Saalwände gedrückt, auf der Galerie, im Hintergrund, unter den Kolonnaden, im Vorraum und in den Zugängen zum Saal stehen sie dicht gedrängt. Unnötig zu sagen, daß alles, was irgendwie einem Sitzplatz ähnelt, ausgefüllt ist. Alles in allem wohl über tausend Hendekruger beisammen. Und die, die hier in brüderlicher Eintracht versammelt sind, gehören nicht etwa einem Stande, einer Gesellschaftsklasse an, von irgend welchen gemeinsamen Interessen zusammengeführt, es sind auch nicht nur Männer unter sich, um hier vielleicht die Gründung irgendeines neuen Gesangsvereins oder Regellubs zu besprechen, es sind auch nicht Frauen allein anwesend, um irgendeine Wohltätigkeitsveranstaltung vorzubereiten, es sind auch nicht allein junge Menschen, die den Saal füllen, um hier etwa eine bevorstehende Sportveranstaltung zu verabreden ... jeder Beruf, jedes Alter, jede Gesellschaft ist vertreten. In buntem Durcheinander sitzen oder stehen sie, Kopf an Kopf. Der Großkaufmann, die dicke, goldene Uhrkette stramm über das ansehnliche Büchlein gespannt, neben dem Mann in Arbeitskleidung, junge Mädels, die modernste Wasserwelle im Hühnerkopfe, neben dem Greis, die Frau im Umhang und neben der Dame, die auf dem wüßstüftigen Stuhl, sehr schick, sehr schief, sehr selbstbewußt ihr neues Frühjahrsbüchlein balanciert, neben dem ruhig-selbstbewußten Beamten Vertreter der freien Berufe. So groß auch der Unterschied in den äußerlichen Erscheinungen dieser Menschen sein mag, sie alle hat ein Auf hierhergeführt, sie alle hat ein und dasselbe Gefühl hier vereint: Die Memelländische Volkspartei rief zur letzten Wahlversammlung, und sie alle, alle kamen; die memelländische Heimat in Not, und sie alle wollen durch ihr Erscheinen beweisen, daß sie in alter Treue zu ihrer Heimat stehen und am 4. Mai, dem Tag der Wahl, für die Heimat kämpfen wollen.

Die Volkspartei hat ihre ganze erste Garnitur an Führern und Rednern zu dieser Schlussversammlung mitgebracht. Als diese Männer, die nun schon seit vielen Wochen fast Tag für Tag durch das Memelland fahren und bald hier, bald dort die Memelländer mit ernst-fachlichen und padend-schwungvollen Worten an ihre heiligste Pflicht ermahnen, der Pflicht, am 4. Mai alle und alle an die Wahlurne zu gehen und memelländisch zu wählen, den Saal des Hotels „Kaiserhof“ betreten, da bringt ihnen die Versammlung begeistert eine Begrüßungsovation dar. Joseph Kraus empfängt aus der Hand einer jungen Dame ein großes Bukett aus leuchtend roten Tulpen, bestimmt für Schulrat Meyer. Der Vertrauensmann der Volkspartei, Tischlermeister Schlagowski, eröffnet die Versammlung, Kaufmann Wetke widmet, wie es bei den Wahlversammlungen der Volkspartei bereits zur Ehrenpflicht geworden ist, dem gefangengehaltenen Führer der Partei, Schulrat Meyer, einige herzliche Worte ... Da rauscht

plötzlich der Vorhang, der den Hintergrund der Bühne solange verborgen gehalten hat, empor und von den großen elektrischen Lampen strahlend erhellt, hebt sich das lebensgroße Bild des Mannes ab, dessen Kaufmanns Weste eben gedient. Zu Ehren des Mannes, der nach Ansicht aller Memelländer nichts anderes getan hat, als für die Rechte der Heimat einzutreten, hat eine Hand mit liebevoller Sorgfalt das Bild von Schulrat Meyer entworfen, der ja bekanntlich viele Jahre in Hendekrug tätig gewesen ist. Ernst, mahnend steht das Bild vor der Versammlung, hoch oben in der linken Ecke des Bildes droht ein Fellesfenster, eng, klein vergittert ...

Die Hauptredner der Versammlung Joseph Kraus, Dr. Schreiber, der Ehrenvorsitzende der Memeler Handwerkskammer Hilpert, Kaufmann Papendick-Hendekrug, Frau Bluhm-Memel, Herr Blasinsky, der Vorsitzende der Handwerkskammer des Kreises Hendekrug, Tischlermeister Ruttke und Kaufmann Wetke, sie alle sprachen in sehr eindrucksvoller, in sehr überzeugender Weise zu der Versammlung. Ihre Ausführungen, deren mehr als stichhaltige und überzeugende Argumente, die aus den früheren Reden bereits bekannt sind, riefen auch hier unter den Hendekrugern stärksten Eindruck hervor und entfielsten auf vielen Malen begeisterte Zustimmung und Beifallsstürme. Vor allem fand Frau Bluhm-Memel, die ja bereits auf der Wahlversammlung der Volkspartei im Schützenhaus zu Worte gekommen war, mit passenden, treffenden Worten den Weg zu den Herzen der Versammelten, insbesondere zu denen der Frauen. Kaufmann Wetke würdigte das mutige, in höchstem Maße anerkanntenswerte Eintreten dieser Dame; er sprach Frau Bluhm mit warmen Worten den Dank der Partei aus und überreichte ihr einen Blumenstrauß. Aus den Worten aller Redner kam immer wieder zum Ausdruck, daß es am 4. Mai auf jede memelländische Stimme ankommt, daß es heiligste Pflicht jedes Memelländers ist, zu wählen, und memelländisch zu wählen. Denn nur, wenn es gelingt, eine fast hundertprozentige Wahlbeteiligung zu erreichen, kann es möglich sein, den Angriff der in Memelgebiet ungeschwächt in Massen eingebürgerten Großlitauer abzuwehren. Der 4. Mai darf keinen säumigen, lustlosen memelländischen Wähler finden. Jeder memelländische Nichtwähler begründet sich selbst an einem Memelländer zweiter Klasse. Er wird zu einem Verräter, zu einem Verbrecher an seiner Heimat, an seinen memelländischen Brüdern.

Die Versammlung schloß, wie üblich, mit dem dreifachen Hoch auf das Memelland und mit dem Absingen des Liedes „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand, dir Land voll Lieb und Leben, mein teures Memelland!“
Die Versammlung brachte beim Verlassen des Saales auf die memelländische Landespolizei, deren mannhafte, unerfrockene Eintreten den Verlaß des hinter uns liegenden Wahlkampfes gewährleistet hat, ein dreifaches Hoch aus.

Auch ein Warnruf!

Das erste Wahlergebnis

* Memel, 4. Mai.
Heute, mittags um 1 Uhr, lag das erste Wahlergebnis vor, und zwar aus dem Stimmbezirk 4, Bangsforallen (Kreis Memel).
Wahlberechtigt sind dort 31 Personen (1930: 22 Personen). Weil sie sämtlich ihre Stimmen abgegeben hatten (1930 hatten nur 20 Personen gewählt), konnte die Wahlhandlung schon mittags beendet werden. Es haben erhalten
Landwirtschaftspartei 16 Stimmen (1930: 8 Stim.)
Volkspartei 1 Stimme (4)
Liste Borchert 3 Stimmen (4)
Lit. Arbeiterparteien 11 Stimmen (0)
1930 haben in diesem Stimmbezirk die Sozialdemokraten 2 Stimmen erhalten (heut 0), der Verband der Landwirtschaft 1 (heut 0) und die Litauische Volkspartei 1 (heut 0).

schrieben, die sich an der Plakatwand der Memelländischen Volkspartei zu schaffen gemacht haben. Es sind dies die Arbeiter Handies, Walluts und Vazdauskas. Die anderen drei Personen, die an dem Bretterstamm angetroffen wurden, haben inzwischen das Weite gesucht.

Dieser geradezu ungläubliche, skandalöse Vorkfall hat etwa 1 1/2 Stunden gedauert und während dieser 1 1/2 Stunden sind die memelländischen Polizeibeamten von den großlitauischen Propagandabanden, verstärkt durch die Militärpatrouille, auf der Straße festgehalten, beschimpft, bedroht und tätlich angegriffen worden.

In der vergangenen Nacht sind außerdem die Plakatwände der Volkspartei, die sich auf dem Neuen Markt und am Vibauer Tor befanden, umgebrochen worden.

Von der „Hütte“ bis zur Kaserne

In dieser Nacht hat sich ein weiterer Zwischenfall ereignet, der ebenfalls den Zweck des Umherziehens von Militärpatrouillen durch die nächtlichen Straßen Memels in einem mehr als fragwürdigen Lichte erscheinen läßt. Der Bankbeamte A. bemerkt etwa gegen 1 1/2 Uhr nachts, wie an der Ecke Vibauer-Simon-Dach-Straße fünf großlitauische Plakatklöber ihre „dunkle“ Tätigkeit ausüben. Er bleibt in einer gewissen Entfernung stehen und sieht sich das vordringliche Treiben dieser Leute an.

Sofort kommen zwei Burschen auf ihn zu und der eine fordert ihn in einem mehr als groben Tone auf, weiterzugehen, da er sonst Haus bekommt

Herr A. bleibt ihm natürlich die gebührende Antwort nicht schuldig. Es entspinnt sich eine wenig gesellschaftsfähige Unterhaltung, die damit endet, daß die beiden Männer, etwa 25 bis 28 Jahre alt, die entschlossene Haltung des Bankbeamten respektieren und sich zurückziehen.

Herr A. geht weiter, er merkt, daß ihm eine größere Schar folgt; er will weiteren Auseinandersetzungen aus dem Wege gehen und lüchelt das Lokal „Zur Hütte“ auf. Er hat gerade den Fluß des Lokals betreten, als eine Militärpatrouille, vier Mann stark, ins Haus kommt, ihn für verhaftet erklärt und ihn auffordert, mit zur Kaserne zu kommen. Es bleibt A. nichts anderes übrig, als den Soldaten, die sich ihm gegenüber ruhig und sachlich verhalten, zu folgen.

Zwei Mann mit aufgespanntem Seitengewehr gehen ihm zur Seite, zwei folgen ihm, das Gewehr im Anschlag.

Vor dem Offizier der Kasernenwache geführt, der Herrn A. gegenüber ebenfalls erfreulich lebenswürdig und höflich bleibt, wird A. vernommen. Die völlige Haltlosigkeit der Verhaftung A.'s klärt sich rasch auf. Nach der Waffe gefragt, die er bei sich haben soll, bedauert Herr A., einen negativen Bescheid geben zu müssen. Er zeigt dem Offizier, daß er in der Tasche nur sein Brillen Futteral hat, das wahrscheinlich doch auch bei dem litauischen Militär nicht als Waffe gilt. Der Offizier prüft den Paß des Bankbeamten, der selbstverständlich in Ordnung ist, und dann kann Herr A. endlich nach Hause gehen.

Wie Herr A. sagt, hat auch dieses Intermezzo etwa 1 1/2 Stunden gedauert. Der Offizier soll während des „Verhörs“ mehrfach den Kopf geschüttelt haben ...

Die Versammlung der Volkspartei in Memel

(Schluß des Berichts aus der gestrigen Nummer)

Herr Kraus führte in seiner Rede weiter aus: Die Gegner versuchen mit allen Mitteln ihre Position im neuen Landtag zu stärken. Dazu sollen auch die Masse einbürgerungen herhalten.

In ganz kurzer Zeit sind von der gegnerischen Seite etwa 9000 neue Memelländer „gebildet“ worden. (Weiterkeit.)
Wir haben dagegen Protest eingelegt. Die Entscheidung hierüber dürfte vor den Wahlen aber nicht mehr kommen. Daher müssen wir am 4. Mai nicht mit 85 Prozent wählen, sondern 95 bis 97 Prozent. Dann werden wir das Mehr der „Neugeborenen“, die gegen uns wählen werden, wettmachen. (Großer Beifall.)

Groß sind die Versprechungen die jetzt vor den Wahlen den Memelländern gemacht werden. Jahre hindurch kam mitunter kein Minister zu uns. Kurz vor den Wahlen hatten wir aber sogar zwei Ministerbesuche. Viele Versprechungen wurden uns gemacht. Wenn aber Christi Stimmfahrt vorbei sein wird, dann werden auch die Versprechungen „an Himmel gefahren sein“. (Großer Beifall.) Glauben Sie diesen Versprechungen, die übrigens zu einem großen Teil bei der traurigen Weltwirtschaftslage auch nicht zu erfüllen sind, nicht.

Es ist wohl richtig, daß gespart wird, und das Landesdirektorium Simaitis spart sogar so, daß es

nicht mehr in der Lage ist, die Zahlungen, die der Landtag bewilligt hat, vorzunehmen. Wir haben gehört, daß man der Landwirtschaftskammer die notwendigen Mittel nicht gezahlt hat. Bei der Bildung des Direktoriums hat Simaitis aber gesagt, daß Geld keine Rolle spiele. Er habe gute Verbindungen und brauche nur an einem Abend nach Kaunas zu fahren und am nächsten zurückzufahren, dann bringe er soviel Geld mit, als wir brauchen. In der Zwischenzeit sind aber so viele Abende und Nächte vergangen, Geld sehen wir aber immer noch nicht. (Große Heiterkeit.)

Man will auch an anderer Stelle sparen, indem man 21 Lehrern kündigt. Das ist aber kein Sparen, wenn man an der Kultur spart. Und das ist auch keine Kultur, wenn man Radiovortrage aus Deutschland, die man hier anhören will, stört. Ueber Nacht ist scheinbar ein unbekannter Sender bei uns aufgebaut worden, der dazu dienen soll, daß wir das, was in Deutschland und in der übrigen Welt vor sich geht, nicht mehr hören sollen. (Zuruf: Unerbört!)

Das Direktorium Simaitis hat, wie schon gesagt, viele Versprechungen gemacht. Wenn es sich aber um Versprechungen handelt, die wirklich durchgeführt werden müssen, so hat es darüber geschwiegen. Das sehen wir auch an den Kriegsbeschädigten, die das Direktorium Simaitis in seiner Deklaration nicht einmal erwähnt hat.
Sodann ging Herr Kraus in kurzen Ausführun-



Memel, 4. Mai

Des Himmelfahrtstages wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Freitag nachmittag.

Aufwärts die Fahrt!

Der Tag der Himmelfahrt sieht einzelne Menschen und Vereine in froher Bewegung. Sein Datum ist so recht das Zeichen zum Beginn der schönen Frühlings- und Sommerzeit. „Auf Fahrt“, das ist weithin die Parole dieses Tages geworden. Aber wenn der Zauber der maienrischen Landschaft uns dann umfängt, wenn die immer neuen Wunder unseres Landes sich unseren lichtdürftigen, sonnenhungrigen Augen erschließen, wenn im Morgenlande das Hoffen sich in beglückender Weite vor uns ausbreitet, dann wollen wir einen Augenblick uns in der Schönheit des Tages darüber ganz klar werden, daß unser ganzes Leben eine Fahrt ist, daß wir jeden Tag auf der Reise sind. Herzergreifend klingen die Lieder der Wanderschaft, angestimmt von Menschen vergangener Tage, angefangen mit jenem Wort der Bibel: „Wir haben hier keine bleibende Stadt“ bis zu den Menschen, die mit uns das Licht noch sehen und mit heißem Verlangen diese merkwürdige Zeit durchleben. Keine Fahrt und Wanderung ohne festes Ziel. Trostlos ist das Fahren im Staub der Straße, in Regen und Wind, wenn die Frage wohin, wohin ohne befriedigende Antwort bleibt. Unsere Menschenbrüder, die ohne Arbeit und ohne Mittel auf der Landstraße liegen, wissen davon ein Lied in dunkelstem Moll zu singen. Es ist nun die ernste Frage, ob wir schon das Ziel unserer Lebensfahrt kennen. Himmelfahrt reißt unseren Blick nach oben, in die Höhe. Wie über der Fahrt des Schiffes in dunkler Nacht doch die ewigen Sterne stehen, so haben wir für die Wanderschaft des Lebens ewige Weisungen und ein festes Ziel! Wehe dem Menschen, der das dauernd vergißt! Wehe dem Wanderer, der vom Wege irrt! Ein Mensch unserer Zeit spricht über das Ziel ein frohes: „ich weiß“ zur Himmelfahrt:

Ich weiß eine Herberg, banges Herz,
vom Wandern matt und müde.
Da wird aus allerleitem Schmerz
Der allererste Friede.

Pfarrer Leitner.

* Fußball zu Himmelfahrt. Wie schon bekanntgegeben, wird am Himmelfahrtstag der deutsche Sportverein „S.S.R.-Kultur“-Kaunas in Memel gegen die Spielvereinigung antreten. Das Spiel findet nachmittags 2 Uhr auf dem neuen Sportplatz statt. In den Reihen der Gäste werden wir wieder den guten Verteidiger der Kauener Städte-Mannschaft, Wagner, zu sehen bekommen, der auch am letzten Sonntag in der Kauener Mannschaft einen großen Erfolg erringen konnte. „S.S.R.-Kultur“ dürfte hier der Spielvereinigung ein ausgeglichenes Spiel liefern.

* Dampfer „Arde“, der den Verkehr zwischen Memel und Schwarzort ausübt, erhält, fährt bis zum 14. Mai außer an den Markttagen auch am Himmelfahrtstag und am kommenden Sonntag nach Schwarzort und zurück. Der Dampfer verläßt Memel um 1 Uhr mittags und fährt von Schwarzort nach Vereinbarung zurück. An den Markttagen fährt Dampfer „Arde“ von Schwarzort morgens

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag und Freitag

Kaunas (Welle 1985). Donnerstag: 19,45, 21,20 und 22,30: Konzert. Freitag: 19,45, 21,20 und 22,30: Konzert.
Königsberg-Heilsberg (Welle 276). Donnerstag: 6,30: Frühkonzert. 9,15: Evangelischer Gottesdienst aus der Ordenskirche in Pörschen. 11,15: Einführung zur Bach-Kantate. 11,30: Bach-Kantate. 12,15: Konzert. 14,45: Feiern zum Himmelfahrtstage. 15,15: Vom orthodoxen katholischen Frauentag in Elbing. 15,45: Kleine Komödie: „Volltag“. 16,15: Hörbericht aus Ansternburg: Großes Jagdspringen. 16,45: Blasmusik. 18,15: Lieder. 18,45: Volkstümliche Musik. 19,20: Vortrag: Mexiko treibt Handel. 20: Oratorium von Joseph Haydn: „Die Jahreszeiten“. 22: Tanzmusik. Freitag: 6,30: Frühkonzert. 11,30, 13,05: Schallplatten. 15,30: Frauenstunde. 16: Bühnenstunde. 16,30: Konzert. 17,30: Die Musik der gelben Kasse. 19,30: Autorenstunde. 20,05: Opernabend.
Königsbutterhausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). Donnerstag: 6,15: Sinfoniekonzert von Hamburg. 8: Pflanzlantate. 8,30: Christl. Himmelfahrt. 8,55: Morgenfeier. 11: Der Mai im deutschen Volksglauben (Vortrag). 11,30: Bach-Kantate. 12,10: Musik. 13: Konzert. 14,20: Zehn Minuten Kritik. 14,30: Vortrag: Wiederkehr des Genies. 14,55: Morgenländisches. 15,10: Aldänische Balladen und Romane. 16,15: Erholungsreisen zur See auf deutschen Schiffen. 19: Eine Stunde Kurzweil. 19,45: Vortrag: „Reise in Deutschland“. 20: Die Einführung aus dem „Cerial“. 22,15: Tanzmusik. Freitag: 6,20: Konzert. 12: Schallplatten (Parademarsche ehemaliger deutscher Regimenter). 14: Konzert. 15: Jungmädchenstunde (Jugendhilfe der Jugend). 15,40: Jugendstunde: „Reisen und Abenteuer“. 16,30: Konzert. 18: Verschollene deutsche Musik aus der Zeit Bachs. 20: Aus klassischen Operetten. 21,10: Satirisches Spiel „Leutnant Komma“.
Langenberg (Welle 472). Donnerstag: 6,30: Konzert. 11,30: Bach-Kantate. 16,10: Vortrag: Die deutsche Frau in Uebersee. 16,30: Konzert. 20: Die Einführung aus dem „Cerial“. Singpiel. 22,30-24: Nachtmusik. Freitag: 7,05: Morgenkonzert. 16,20: Jugendfunk: Zum Muttertag. 20: Aus klassischen Operetten. 21: Abendkonzert. 22,45-24: Nachtmusik.
Mühlacker (Welle 360). Donnerstag: 6,15: Von Hamburg Sinfoniekonzert. 10,40: Katholische Morgenfeier. 14: Volksmusik auf Schallplatten. 15: Stunde der Jugend. 16: Konzert. 18,25: Trio-Stunde. 19,45: Operettenkonzert. 21,20: Oesterreichischer Heimatabend. 22,50: Nachtmusik. Freitag: 10: Volkstheater. 17: Konzert. 19,20: Volks- und Studentenlieder. 20: Unterhaltungskonzert. 21: Zwei Kurzgeschichten von Trude Wolf. 21,20: Konzert für Gemalto. 22,45-24: Nachtmusik.

um 5,40 Uhr und abends um 6 Uhr nach Memel ab. Von Memel fährt dieser Dampfer nach Schwarzort mittags um 1,30 Uhr. Die täglichen Fahrten beginnen am ersten Pfingstfeiertag.

* Die Damenabteilung des Sportvereins Memel bittet uns, auf die am Freitag, abends 8 Uhr, im Sporthaus stattfindende Tennisturnierveranstaltung hinzuweisen. Die beiden neuen Tennisplätze an der Promenade werden im Laufe dieses Monats fertiggestellt, außerdem sind noch die Abendstunden auf dem Tennisplatz am Plantagenfort belegt, so daß jede Gruppe dreimal wöchentlich spielen kann. Alles weitere wird in der Versammlung besprochen.

Der Wahltag in Memel

Lebhafte Wahlbeteiligung — Die letzte Propaganda — Ein Mann von einem Burschen durch einen Messerfisch verletzt

Die wichtigste Frage ist heute die, wie groß die Wahlbeteiligung sein wird. Nun, wenn der Nachmittag das hält, was der Vormittag versprochen hat, dann wird sie ungewöhnlich groß werden. Denn wer sofort nach 8 Uhr im Wahllokal erschien, weil er annahm, er würde ohne jeden Zeitverlust wählen können, der mußte, wenigstens in den meisten Wahllokalen, Schlange stehen. Denn schon in den frühen Vormittagsstunden und auch im weiteren Verlaufe des Vormittags war die Wahlbeteiligung in Memel ungewöhnlich groß. In einzelnen Wahllokalen hatten bis gegen Mittag bereits 50 und noch mehr Prozent aller Wahlberechtigten ihre Pflicht der Heimat gegenüber erfüllt.

Gleich nach Öffnung der Wahllokale sah man besonders zahlreiche kränkelnde, schwächliche und alte Personen nach dem Wahllokal gehen; ein Teil von ihnen wurde auch mit Autos zur Wahlurne gebracht. Besonders auffällig war auch, daß ein großer Teil der Neueingebürgerten schon am Vormittag in den Wahllokale erschienen. Diese Tatsache, die deutlich zeigt, daß diese Leute zu 100 Prozent wählen werden, sollte auch die Stimmigsten anspornen, ihrer Wahlpflicht zu genügen. Nachmit-

Vom Memeler Markt

Obwohl der morgige Tag ein Feiertag ist, waren heute verhältnismäßig nicht viele Handleute zur Stadt gekommen. Wahrscheinlich blieben die Handleute zu Hause, um ihre Wahlpflicht unter allen Umständen erfüllen zu können. Daher war das Angebot an Butter und Eiern ziemlich klein und die Preise, besonders für Butter, hatten eine bemerkenswerte Steigerung erfahren. Ein Pfund Butter sollte heute 2,20-2,30 Lit und Eier 8-9 Cent das Stück kosten. Frühgemüse war reichlich zu haben; die Preise sind gegenüber den Forderungen an den Markttagen der Vorwochen etwas zurückgegangen.

Auf dem Fischmarkt waren Haff- und auch Seefische reichlich zu haben. Ziegen und Zerten kosteten 60 Cent, kleine Flunders 30-50 Cent, Strömlinge und Quappen 50 Cent, Hechte 80 Cent, Zander 1,20 Lit, Plöke 25 Cent, Dorche 40 Cent, Aale 1,50-2,50 Lit und Barje 50-80 Cent je Pfund.

Die Fleisch- und Getreidepreise waren dieselben wie am Sonnabend voriger Woche.

tags, wenn die Hauptmasse der männlichen Wähler aufmarschiert, wird die Wahlbeteiligung aller Voraussicht nach noch bedeutend stärker werden als am Vormittag. Es muß aber dringend geraten werden, mit dem Gang zum Wahllokal nicht bis in die späten Abendstunden oder gar bis kurz vor 8 Uhr zu warten, denn es ist möglich, daß dann die Wahllokale überfüllt sind und daß so manche Stimme verloren geht.

Die Parteien benutzen noch die letzten Stunden zu einer starken Propaganda. Die großlitauischen Parteien arbeiten auch heute wieder mit recht unfairen Mitteln. Um zwei Beispiele anzuführen: Die Volkspartei verteilte Luftballons und Fähnchen mit entsprechender Aufschrift an Kinder. In der Polangenstraße nun wurde ein Mann, der drei Ballons der Volkspartei in der Hand hielt, von einem dem Aussehen nach aus Großlitauen stammenden Burschen angefallen und durch einen Messerfisch am Arm verletzt. Der Attentäter entfloh in der Richtung nach dem „Victoria-Hotel“, wo sich bekanntlich das Hauptquartier der großlitauischen Parteien befindet. Und ein zweites Beispiel: In einer Schnur, die vom Verlagsgebäude des „Dampfboots“ über die Biberer Straße

Wähler!

Es kann bis 8 Uhr abends gewählt werden!

Wer seinen Wahlausweis verlegt oder verloren hat, kann sich durch jeden anderen amtlichen Ausweis, wie z. B. Paß, Dienstausweis, Radfahrkarte, Führerschein, Wandergewerbeschein usw., vor der Stimmbezirkskommission ausweisen.

Weiter muß darauf geachtet werden, daß nicht die von unseren Gegnern verbreiteten gefälschten Stimmzettel der Memelländischen Volkspartei, benutzt werden, sondern die richtigen.

Der richtige Stimmzettel Nr. 15 hat genau das folgende Aussehen:

Kandidat Sarašas } Wahlvorschlag } No 15

1. Kraus, Joseph, Kaufmann, Memel
2. Dr. Schreiber, Ottomar, Syndik. d. Handelsk., Memel
3. Meyer, Richard, Stadtschulrat, Memel
4. Hilbert, Carl, Malermeister, Ehrenpräsident der Handwerkskammer, Memel
5. Luitkus, Erdmann, Fischerwirt, Ströwietel
6. Papendick, Arthur, Kaufmann, Heubetrag
7. Bobhus, Georg, Pfarrer, Landesdirektor a. D., Wittupönen
8. Redies, Artur, Kolonialwaren- u. Gastw., Annauschen
9. Blasinsky, Fritz, Architekt, Vorsitzender d. Zentralverband. d. Handwerker im Memelgeb., Heubetrag
10. Brahmant, Ferdinand, Kaufm., Schmalenlingen
11. Niebert, Robert, Polizei-Inspektor, Memel
12. Bachs, Johannes, Kolonist u. Gastw., Neu-Augeln
13. Beite, Willy, Kaufmann, Memel
14. Gooß, Heinrich, Seefischer, Memel-W. B.
15. Dr. med. Häwert, Erich, prakt. Arzt, Memel
16. Brodoff, Walter, Uhrmachermeister, Memel
17. Lemke, Max, Hausbesitzer, Memel
18. Böddede, Alwin, Förster, Ostarien
19. Biehe, Waldemar, Justizoberrentmeister, Memel
20. Borchert, Ernst, Justizrat, Memel
21. Jahn, Elisabeth, Geschäftsinhaberin, Memel
22. Meyer, Johann, Fischer u. Schiffer, Ziehlstrandt
23. Müller, Emil, Mühlenbesitzer, Wittupönen
24. Schlagowsky, Paul, Tischlermeister, Heubetrag
25. Marquardt, Friedrich, Rektor i. R., Vorst. des Pensionärsvereins, Memel
26. Weiffen, Sophie, Hausbesitzerin, Memel
27. Gentel, Adolf, Rektor, Heubetrag
28. Dufum, Louis, Kaufmann, Memel
29. Suhr, Fritz, Kaufmann, Vorst. der Fischerkammer, Memel

Als gefälschte Stimmzettel der Memelländischen Volkspartei sind auch solche anzusehen, die auf beiden Seiten bedruckt sind. Diese dürfen ebenfalls nicht benutzt werden. In jedem Umhlag darf nur ein Stimmzettel hineingetan werden. Jegliche Bemerkungen oder Streichungen sind auf dem Stimmzettel nicht gestattet. Wenn also z. B. jemand auf dem Stimmzettel einen Namen ausstreicht, dann ist dieser ungültig.

Ballons dicht nebeneinander befestigt, an denen ein für die Volkspartei werbender Satz hing. Diese Ballons, die übrigens bei dem Publikum große Beachtung fanden, waren selbstverständlich den Großlitauern ein Dorn im Auge, und so riß dann ein Mann, der sich von einem Auto die Straße entlang fahren ließ, mit einer mitgebrachten Stange die Verbindungsschnur durch, so daß die Ballons langsam auf den Boden niedergingen.

Die von den großlitauischen Parteien betriebene Propaganda erinnert stark an einen richtigen Jahrmarschstrubel; sie bewegt sich auch am Wahltag in dem gleichen Rahmen, in dem sie schon in den letzten Wochen die Memelländer „erfreut“ hat. Daß ein Lautsprecher, durch den ein unsichtbarer Redner sich bemühte, die wenigen Zuhörer für die großlitauischen Parteien zu begeistern, ausgerechnet auf dem Grundstück der litauischen Staatsbank aufgestellt, ist ein Beweis mehr dafür, wie auch öffentliche Gebäude in den Dienst der großlitauischen Propaganda gestellt werden.

Nach unseren Feststellungen hatten in der Stadt etwa um 1/1 Uhr mittags gewählt:

- Im Stimmbezirk 1 (Friedrichstädtsche Schule) von etwa 1800 Wählern 450,
 - im Stimmbezirk 2 (Altstädtsche Knabenmittelschule) von etwa 1600 Wählern 700,
 - im Stimmbezirk 3 (Litauische Grundschule Friedrich-Wilhelm-Straße) von 2000 Wählern 850,
 - im Stimmbezirk 4 (Auguste Viktoria-Schule) von etwa 2000 Wählern 900,
 - im Stimmbezirk 5 (Schützenhaus) von etwa 1480 Wählern 720,
 - im Stimmbezirk 6 (frühere Parkschule) von 1850 Wählern 920,
 - im Stimmbezirk 7 (Ferdinandsplatzschule) von 1700 Wählern 800,
 - im Stimmbezirk 8 (Ballastplatzschule) von 1580 Wählern 600,
 - im Stimmbezirk 9 (Sandwehrscheule) von 2090 Wählern etwa 700.
- In den Stimmbezirken auf Schmelz und Bommelsvotte betrug die Wahlbeteiligung ebenfalls bis 40 Prozent.

Auch in Bendelrug war die Wahlbeteiligung vormittags ungewöhnlich rege. Man kann annehmen, daß dort mindestens 40 Prozent der Wähler ihrer Wahlpflicht genügten. Aus Gabelen traf vormittags die Nachricht ein, daß großlitauische Männer Wähler, die ihrer Wahlpflicht nachkommen wollten, bedroht haben.

Standesamt der Stadt Memel

vom 4. Mai 1932

Aufgeboren: Arbeiter Christoph Martin Meiß mit Helene Maria Schablowksi, ohne Beruf, beide von hier.

Eheschließungen: Arbeiter Daclonas Balcanavichus mit Arbeiterin Sofia Survillaitte, Postangestellter Jurgis Balzarevichus mit Arbeiterin Kazimiera Burneityte, Fischer Albert Rudolf Hoffmann mit Arbeiterin Maria Markolwih, geb. Birkus, sämtliche von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Schlossermeister Franz Emil Grimm, dem Arbeiter Johann Kunkis von hier. Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Wappreich von hier.

Gestorben: Ilse Marie Irmgard Labrenz, ein Jahr alt, von Labrenzischen, Kreis Memel.

Kirchensettel

Johanniskirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte u. hl. Abendmahl, Pfr. Leitner (Ehor. singt), 2 Uhr Jahresfest des Jugendbundes der Evang. Gemeinschaft Friedrich-Wilhelm-Straße. 4 Uhr Waldgottesdienst, Pfr. v. Sak.

Englische Kirche. 9 1/2 Uhr Gottesdienst, Beichte u. hl. Abendmahl, Pfr. v. Sak.

Katholische Kirche. Fest Christi Himmelfahrt: 7 Uhr Frühgottesdienst; 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt; 11 1/2 Uhr Hochamt und litauische Predigt; 7 1/2 Uhr Matandacht.

Evang. Kirche Heubetrag. 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Gottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein werden, 7 1/2 Uhr Abendgottesdienst Pfarrer Frick-Memel. Sonntag, 9 1/2 Uhr deutscher, 12 Uhr litauischer Missionsgottesdienst, Missionskandidat Klumbies von der Goknerischen Mission. Kollekte für die Mission. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Missionskandidat Klumbies. Sonntag, 8 Uhr nachm. im Kaiserhof Jahresfest der Evgl. Frauenhilfe.

Kath. Kirche Heubetrag. Christi Himmelfahrt 9 Uhr hl. Messe, litauische Predigt, 10 1/2 Uhr Einführung der diesjährigen Annahmekinder, Hochamt, Rosenkranz.

Strafkammer Heubetrag

Eine böse Sache. Auf der Anklagebank saßen der frühere Grenzpolizeibeamte und jetzige Arbeiter Jacob S. aus Barsbüthen, und der Arbeiter Daniel A. aus Heubetrag, die vom Schöffengericht in Heubetrag wegen fahrlässigen Falshandes freigesprochen wurden. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Im Laufe der Verhandlung vor der Strafkammer wurde einwandfrei festgestellt, daß die beiden Angeklagten in einer Verhandlung gegen den Arbeiter T. wegen Körperverletzung als Zeugen wissenschaftlich falsche Angaben gemacht und dieselben auch beschwören hatten. Die Kammer verurteilte daher S. zu einem Jahr Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte nach Maßgabe des Gesetzes, den Angeklagten A. zu 9 Monaten Gefängnis.

Memelgau

Kreis Memel

al. Schillgallen, 2. Mai. [Gemeindevor- treterversammlung.] Am Sonntag fand im Gemeindevorsteherhause eine Gemeindevor- treterversammlung statt. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte. Zum ersten Punkt wurde eine Armen- unterstützungsfache behandelt, bei der man sich auf einer monatlichen Unterstützungssumme von 35 Lit einigte. Sodann wurde die Aufstellung des Vor- anschlags für das Wirtschaftsjahr 1932 besprochen, die man dem Gemeindevorsteher überbrachte mit der Mahnung, daß der Zuschlag zur Einkommensteuer 200 Prozent, zur Grund- und Gebäudesteuer 300 Prozent betragen soll. Zum dritten Punkt der Tagesordnung beschloß man, die Grasnutzung des Gemeindegartens nur dann zu verpachten, wenn der Pachtpreis mindestens 50 Lit beträgt. Wenn der Pachtpreis niedriger ist, sollen die Fällnisse der Wasserklempen an den Mindestforderungen vergeben werden. Nach Einführung eines neuen Vertreters wurde die Versammlung um etwa 7 Uhr abends geschlossen.

Kreis Sendefrug

hn. Pittaten, 3. Mai. [Ein dreifacher Ein- bruchsdiebstahl] wurde in einer der letzten Nächte bei dem hiesigen Postamt verübt. Etwa um Mitternacht bemerkte das Dienstmädchen des Posters, das in einem Zimmer neben der Speisekammer schläft, durch einen Wandriß Licht. Da dieses Licht in der Speisekammer nur von Einbrechern herrühren konnte, begab es sich sofort zum Postamt und weckte diesen. Als der Postler die Speisekammer betrat, hatten die Einbrecher dieselbe bereits verlassen, in der Dunkelheit glaubte Postler P. noch zwei Gestalten zu erkennen, die fluchtartig den Hof verließen. Wie es sich dann herausstellte, waren die Diebe, die ein Kammer- fenster ausgeschlagen hatten, durch dasselbe in die Speisekammer eingedrungen. Außer etwa hundert Eiern sind von den Dieben auch noch über zwanzig Pfund Wurst entwendet worden. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

hl. Rinten, 4. Mai. [Vom Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterblie-

benen.] Am Sonntag fand im Vereinslokal Boguschewsky eine Mitgliederversammlung der Rintener Ortsgruppe des Kriegsbeschädigten-Bundes statt. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden, Hoffmann, gab der Kreisleiter Dase einen Bericht über verschiedene Fragen, die die Kriegsopfer interessieren. Eine lebhaft diskutierte wurde über die Auszahlung der Hilfs- geführte, die in letzter Zeit sehr unregelmäßig ge- wesen sein soll. Ab 1. Mai soll die Auszahlung neu geregelt werden. Hierzu lagen zwei Anträge vor, von denen einer die Auszahlung im Reichs- eisenwerk Rinten, der zweite in dem Geschäftsbereich und Schulz forderten. Es wurde einstimmig der zweite Antrag angenommen. Nach Erledi- gung interner Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Kreis Pogegen

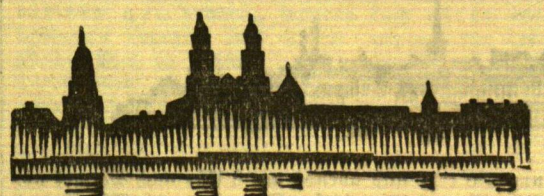
* Pogegen, 3. Mai. [Die Viehvermer- tungsgeossenschaft] Pogegen hat für die in der letzten Aprilwoche verladenen Kälber und Schweine folgende Preise erzielt: Für Kälber bis 40 Cent, für Kälber bis 70 Cent und für Schweine bis 65 Cent.

sk. Miketen, 4. Mai. [Erdlicher Sturm vom Paktauto.] Gestern vormittag ereignete sich an der „Schwarzen Kurve“ im Zuge der Landes- chauffee Tilsit-Memel ein schwerer Unfall, der ein Menschenleben kostete. Ein Paktauto aus Tauroggen, das mit Hebeln beladen war, geriet ins Schlingern. Ein auf den Balken stehender jüdischer Händler mit Namen Blumberg stürzte vom Wagen und blieb tot auf der Straße liegen.

sk. Warrischen, 4. Mai. [Statt Fische Meherer Kanonen im Nebel.] Einen nicht alltäg- lichen Fischtag tat dieser Tage der Gutspächter H. Als er seine ausgestellten Netze nachsch, fand er darin zwei Becklitzkanonen mit Leinwand. An- scheinend haben Schmuggler ein „Depot“ gehabt, oder die Kanonen sind von der Strömung herber abgetrieben worden. Die zufällig aufgesichete Kon- terbande wurde der Polizei übergeben.

sk. Ruden, 3. Mai. [Einen Fahrrad- marder erwisch.] Dem Arbeiter Bahner von hier war in Raugallen vor der Gastwirtschaft L. am

10. April sein Fahrrad gestohlen worden. Zufällig erkannte B. auf der Chauffee Ruden-Coachhufen bei einem vorübergehenden Radfahrer sein eigenes Rad. Er verfolgte den Radler und ließ ihn fest- nehmen. Bei näherem Zusehen erkannte der Be- stohlene bestimmt sein Eigentum wieder, obgleich an dem Rad kleine Veränderungen vorgenommen



Raunas, 4. Mai

Schonzeit für Fische in den staatlichen Gewässern. Das Walddepartement teilt mit, daß vom 1. Mai bis einschließlich 30. Juni für alle staatlichen Gewässer ein Verbot des Fischfangs in Kraft ge- setzt wurde.

Eine Falschmünzwerkstatt in Bewirpani ausgehoben

h. Tauroggen, 4. Mai. In Bewirpani hat die Polizei nach langen Ermittlungen nach dem Ver- breiten falscher Geldstücke eine Falschmünzwerk- statt ausgehoben, die sich hauptsächlich mit der Ver- fälschung falscher 5 Lit-Stücke befaßte. Zwei Falsch- münzer, ein gewisser Berganits und ein junger Mann namens Bodus wurden festgenommen. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnräume wurden zahlreiche falsche Geldstücke gefunden.

Feuer in der chemischen Fabrik „Merkur“ Großer Sachschaden

h. Die in Welskoten an der Minkaustrasse ge- legene chemische Fabrik „Merkur“ wurde dieser

worden waren. Nach anfänglichem Zögern gelang den Tätern, ein Kuischer Benzberg aus Wils- krauleiden ein, das Rad gestohlen zu haben. Nach dem Verbleib der Erkentnisse gefragte, die sich an dem Rad befand, erklärte L., sie müßte im Garten der Gastwirtschaft liegen. Als man nachsuchte, fand man tatsächlich die Tasche wieder.

Tage von einem Großfeuer heimgeführt. Das Feuer war in einem mit Del gefüllten Kessel zum Ausbruch gekommen und griff rasch auf mehrere Räume über, so daß die Feuerwehr, als sie mit mehreren Spritzen an der Brandstelle erschien, sich vor einer schwierigen Aufgabe gestellt sah. Nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es jedoch der Feuerwehr, den Brand zu löschen. Der angerichtete Sachschaden ist bedeutend.

Ein ungeratener Sohn Den Vater tödlich verlegt

h. Scheta, 4. Mai. Im benachbarten Dorje Nau- sokai verlegte der 25 Jahre alte Schimkauskas seinen Vater durch mehrere Hiebe so schwer, daß dieser am nächsten Tage starb. Der Täter wurde darauf von der Polizei verhaftet. Man vermutet, daß er die Tat in einem Wagnisankfall ver- übt hat.

kl. Donsenai, 4. Mai. [In Rotwehr et- [schossen.] Kürzlich wurde bei dem Ortsschul- lehrer ein Einbruch versucht. Als der Lehrer gegen den Einbrecher vorging, stürzte sich dieser auf ihn, so daß der Lehrer von seiner Schutzwaffe Ge- brauch machte. Dabei wurde der Einbrecher — es handelt sich um einen 17 Jahre alten Burtschen — durch einen Revolverstoß tödlich verlegt.

h. Mazerklai, 4. Mai. [Einbruch in die K. i. r. c.] In der Nacht zum vergangenen Freitag drangen unbekannte Täter durch ein Fenster in die hiesige katholische Kirche ein, wo sie mehrere Ge- mälde durch Messerschmitten vernichteten. Außerdem öffneten sie die Schmelzöfen und nahmen den In- halt heraus. Obwohl sofort polizeiliche Er- mittlungen nach den Tätern eingeleitet wurden, fehlt von ihnen bis jetzt jede Spur.

Versteigerung Freitag, den 6. Mai ev. 2 Uhr nachm. in der Auktion Bouchar, Friedrichs- markt 89 über; 1 Bett mit Matratze, 2 Sofas, 1 Verti- fo, 1 Sofa, 1 großes Bild (Königin Luise), 1 Klapptisch, 1 groß. Spiegel, 1 Gaiacre, 2 Blumenständer, 1 Büfett (alles sehr gut erhalten), 2 Federbetten, 1 Gasofen mit 2 Kaminen und div. Haus- u. Wirt- schaftszugehörigkeiten. M. Aschmann, Auktionator Friedrichsmarkt 89

Pflegeheim Majorat Tauroggen nimmt 25 Pfingsten wieder Erholungs- bedürftige auf. Park, Wald, Fisch, vorzüg- liche Verpflegung, lichte Zimmer. Breite billige. Auskunft: Sandora-Buchhandl. Memel.

Zement Zementrohre Kalk - Gips Dachpappe - Teer Brunnenrohre liefert preiswert (4959) Franz Sabrautzki Tel. 261 Am Steintor

Anf der Internationalen Gewerbe-Ausstellung in London-England 1932 ist die Möbelfabrik von G. Margolis & M. Finberg Jurburg-Georgenburg für Möbel-Ausstattungen und Grammophon-Gehäuse mit einer Goldenen Medaille und dem Grand Prix ausgezeichnet worden.

Verkauf am Sonn- abend, dem 7. Mai, nachm. 4 Uhr, wegen Aufgabe der Wirt- schaft: 1 Dezimalwaage 1 Drehschiff 1 Schiffschiff u. and. Gegenstände. Grete Klumbros Jonaten, Postort.

Prüfungs Zwangs- versteigerung Am Sonnabend, dem 7. Mai 1932, vormit- tags 11 Uhr, werde ich bei Stanchus in Paweln (5621) 1 Posten Pflanzen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Annas Gerichtsvollz. fr. A., Prüfungs.

Einen Stellmacher- Gesellen stellt ein (5388) Lotat Dt. Grottingen.

Große Preisermäßigung in allen Spirituosen! Sprit 96 Vol. RM. 5.— p. 1/4 Ltrfl. dfo. „ 2.50 „ 1/2 „ dfo. „ 1.30 „ 1/4 „ dfo. „ 0.55 „ 1/10 „ Nächste Verkaufsstellen: Tilsit, Deutsche Str. No. 17 Eydkuhnen, Marktplatz 1 A. Mendthal - Königsberg Pr. G. m. b. H. 30 Verkaufsstellen in Ostpreußen

Stellen- Angebote für tagüber wird ge- sucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, unter 441 an die Ver- steigerungsstelle dieses Blattes erbet. (5606)

Krankenpflegerin für tagüber wird ge- sucht. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen, unter 441 an die Ver- steigerungsstelle dieses Blattes erbet. (5606)

Inspektor für Ost, Kr. Memel, zum 15. 5. oder 1. 6. gesucht. Angebote unter 434 an die Ver- steigerungsstelle dieses Blattes. (5588)

Mädchen mit Kochkenntnissen kann sich sofort meld. Kantstr. 24, eine Tr. Aufwärtlerin kann sich melden 5601 Fischerstraße 10. Aufwartung saub., ehrl., mit Koch- kenntnissen, für den nächsten Tag zum 15. 5. gesucht. Meldungen Alexanderstraße 2h im Laden. (5589)

Stellen- Gesuche Anständ., tüchtige Verkäuferin (Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft) sucht von sofort oder später Stelle. Ange- bote unter 437 an die Versteigerungsstelle d. Blattes. (5573)

Perfekte Köchin sucht Stelle in bei- haushalt ab 15. Mai. oder später. Ange- bote unter 442 an die Versteigerungsstelle d. Blattes. (5611)

Vermiet ungen Sommer- wohnungen vermietet (5580) Dodat Schwarzort Villa Mendijou

Großes, sonniges Zimmer mit Küchenanteil ab 15. 5. zu vermieten. Angebote unter 444 an die Versteigerungsstelle d. Bl. (5630)

Moderne, mietamt- freie, sonnige (547) Drei-, Vier- und Fünf-Zimmer- Wohnungen sowie 1 Laden nebst Wohnung ab 1. Juli bezugsfähig in mein. Neubauten Bahnhofs- straße 8 u. 10 zu ver- mieten. Fritz Barnitzki Memel, Wiesenstr. 11/12

Möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung vom 15. 5. zu ver- mieten. Zu erfragen an den Schaltern d. Blattes. (5598)

Laden (früher Matz) zu vermieten. Zu er- fragen bei (5603)

Gut eingeführtes Export- Fleischgeschäft von sofort zu ver- mieten. Isaak Rosenstraße 2.

Bierkellerei für 6-10 Personen, mit allen Bequemlichkeiten, per sofort zu vermiet. Verst. Alexanderstr. 19. St. Mickewilus.

1 Klempnergefallen stellt ein (5636) Memeler Holzdrahtfabrik A.-G.

Möbl. Zimmer von sofort od. später a. hab. Grüne Str. 14. Mietgesuche

Möbl. Zimmer separat gelegen, von Herrn Witte Mai ge- sucht. Angebote un- 435 an die Verstei- gungsst. d. Bl. (5560)

Möbl. Zimmer gesucht. Ab er- wünschtem Preis unter 439 an die Versteigerungsstelle d. Bl. (5600)

Beamter sucht möbl., sonniges Zimmer. Angeb. unter 438 an die Versteigerungsstelle d. Bl. erbeten. (5590)

Glückliche Heirat wünschten reiche Aus- länderinnen, viele ver- mög. deutsche Damen. Ausf. überaus gut. Stabrey, Berlin

Bekannt- machungen Zwangs- versteigerung. Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 20. Juni 1932, vormittags 9 Uhr im Zimmer 36 des Gerichtsgebäudes bei im Grundbuch von Martinshof, Blatt 4; Gebäudefestigkeit Nr. 11 (Jahresbetrag 2,62 Lit), Acker und Weide. Einzeltragener Eigenhümer am 4. April 1932, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteige- rungsvermerks: Dr. Bestler Jurgis Kun- schus in Martinshof. (5597)

Grundstückbeschreibung von Martinshof, Blatt 7; Gebäudefestigkeit Nr. 11 bis 13 in der Gesamtgröße von 2 ha 87 ar 50 qm. Grundfeuerunter- rolle Artikel 11 (Jah- resbetrag 2,62 Lit), Acker und Weide. Einzeltragener Eigenhümer am 4. April 1932, dem Tage der Eintragung des Zwangsversteige- rungsvermerks: Dr. Bestler Jurgis Kun- schus in Martinshof. (5597)

Grundstückbeschreibung von Martinshof, Blatt 4; Gebäudefestigkeit Nr. 11 bis 10, in der Gesamtgröße von 4 ha 43 ar. Grundfeuerunter- rolle Nr. 4 (Jahres- betrag 4,30 Lit), Ge- bäudefeuerrolle Nr. 4

Die billigste Art- und Erholungsstätte Moorbad Waldfrieden bei Inflexburg Unvergleichliche Heilerfolge bei allen rheumatischen Erkrankungen u. Frauen- leiden / Bester Luftklima für Ruhe- und Erholungsbedürftige / Neues Logierhaus mit liegendem Wasser / Zentralheizung in allen Räumen / Bad in der Dampfbad- / Vorzügliche Verpflegung / Prospekt kostenlos. (5164)

Ingenieur- Schule Flugzeugbau, Flieger- schule, Papertechnik. Eig. Lehrwerkstätten Maschinbau, Elektrotechnik, Automobilbau Deutschland Prospekt anfordern

Maulwurf unterm Kartenhaus Roman von Wilhelm Scheider Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62 42. Fortsetzung Nachdruck verboten „Hier sind wir allein und ungestört... ich sah Sie vor einer Stunde im Klub und folgte Ihnen. Als ich Sie hier einbiegen sah, wartete ich. Die Gegend ist mir bekannt, und ich weiß, daß man auf diesem Wall wieder zurückkommen muß.“ „Sie haben mir also aufgelauert? Ich finde das sehr seltsam. Darf ich um Ihren Namen bitten?“ „Der Name sagt nichts. Ich bin ein Gast des „Ukrainischen Klubs“, das muß Ihnen genügen. Ich spielte heute nacht einige Partien gegen Ihren Freund, Herrn Arkhail. Es ist mir sehr sauer geworden, das kann ich Ihnen verraten. Ich ver- stehe nichts von Karten. Aber trotzdem gewann ich die Partien.“ „Der kühnere Ausdruck wird nicht von seinen Zügen. Gina erinnerte sich nicht, den Mann je im Spielfeld gesehen zu haben. „Sagen Sie mir endlich, was Sie von mir wollen“, schrie sie. Der Mann antwortete nicht sofort. „Doch als er dann sprach, betonte er jedes Wort. „Ich wed- sette heute nacht einige Worte mit Arkhail. Es war zwecklos, vollkommener Scheitern. Ich erlaubte ihn, heute noch Berlin zu verlassen. Er weigerte sich entschieden.“ „Mein Gott“, rief sie verzweifelt, „reden Sie doch wie ein Mensch. Ich weiß wirklich nicht, was ich von Ihnen halten soll.“ Der Mann trat zurück, er versenkte die Hände in die Seitentaschen seines Mantels, sein Blick

glitt auf die Erde. Er machte jetzt den Eindruck eines Mannes, dem eine furchtbare Nacht die Nerven zermürbt hatte. Dann schritt er auf seinen Wagen zu. Plötzlich riß er sich herum. Seine Physiognomie hatte sich verändert. Seine Augen waren trüblich geworden. „Bestellen Sie dem Fuchs folgende“, rief er. „Ich wünsche, daß er heute noch Berlin verläßt. Ich kann es nicht mehr dulden, daß er mir vor den Füßen herumläuft. Kommt er meinem Willen nicht nach, dann muß er die Konsequenzen ziehen. Ich hoffe, daß Sie mich verstanden haben.“ Er sah jetzt unbewegt, mit starrem Blick am Steuer. Dann ging er in den Rückwärtsgang und froh den Weg zurück. Gina hielt solange an der Stelle, bis der fremde Wagen verschwunden war. Darauf erst fuhr sie langsam vorwärts. Der Vorhang Um die gleiche Zeit, als Gina Wosjarinow mit ihrem großen roten Wagen über die Havelchauffee jagte, lief Uzarli über eine Wiese von hohem Gras, die zum Scharmittelsee hinunterführte. In diesem Augenblick brach die Sonne durch und ver- trieb den Nebel. Der Schrei des Glucks, den er ausstieß, als das elektrische Wasser vor ihm auf- strahlte, war das bestmögliche für Ma Wosjarinow. Bald erschien auch sie. Man schwamm nebeneinander her, dann legte man sich auf den Rücken. „Ich möchte heute mit dir in die Stadt fahren“, sagte er. „Sie lächelte. „Ich kann dich da nicht gebrauchen. Vernünftiger sein, Lorenz. Du hast so viel Barmes hinter dir: ein Ruhetag kann dir nicht schaden.“ Man frühstückte unter Bäumen. Dann wurde oben in seinem Zimmer eine Konferenz abgehal- ten. Ma fuhr allein. Uzarli durchstreckte die Wälder. Er würde allein, wie die Stunden ver- rannen, er lag an Bächen, er tobte wie ein Junge über die Wiesen. Am Mittags nahm er ein Mahl

in Gasthof und erwartete ihren Anruf. Der kam um zwei Uhr. Sie sprach sehr schnell, sie war in heller Aufre- gung. „Denke dir, Montana ist im Krankenhaus. Ich besuchte ihn. Er ist vollkommen zusammen- gebrochen, der arme Kerl. Ich konnte ihm leider nur Andeutungen machen, da die Krankenschwester nicht vom Bett fortging. Aber er verstand mich doch, seine Augen leuchteten auf.“ Uzarli trat dieser Schlag hart. Aber dann kam sie mit einer großen Botschaft heraus: „Denke dir: Jork ist am sechsten Mai vorigen Jahres in Berlin angekommen. Er kam mit dem Flugzeug von Ham- burg. Du siehst, daß wir auf dem richtigen Wege sind.“ Uzarli's Stirn taumelte im Freudenrausch. „Ja... wirst du jetzt zu ihm gehen?“ „Nein, erst morgen. Ich habe heute keine Zeit, muß den Nachmittag noch ausnützen. Aber ich es nicht fabelhaft, daß wir auf diese Idee gekommen sind? Nun wird alles gut werden. Lorenz. Heute abend um sechs Uhr bin ich bei dir. Ich habe in Dudenow einen Wagen gemietet. Sehr tüchtiger Chauffeur, fährt wie ein junger Gott. Also bis heute abend.“ Um sechs Uhr hielten sie einander in die Arme. Sie wanderten durch den Wald. Die Sonne stand rot zwischen den Bäumen. Sie berichtete voller Stolz, sie kam mit neuen Erfolgen. Nach langem Suchen hatte sie das Hotel gefunden, in dem Jork damals abgetiegt war. Ein mittleres Haus am Zoo. Der Portier war zugänglich, verfiel über eine hohle Hand und ein fabelhaftes Gedächtnis. Er kannte Erich Jork sehr gut, der wohnte immer in diesem Hotel, wenn er in Berlin war. Aus den Bäckern ging hervor, daß Jork am Nachmittag des sechsten Mai vergangenen Jahres ein Zimmer be- zogen hatte. Am Abend hatte er das Zimmer ver- lassen, um erst am nächsten Vormittag zurückzu- kommen. Er habe dann geschlafen, sei am frühen

Nachmittag abgereist. Man habe ihm ein Flug- bilet für Frankfurt am Main besorgen müssen. — Das alles hatte Ma erfahren. Es stand also fest, daß Jork in der Nacht in Berlin war. Und zwar nicht in seinem Hotelbett. Die beiden blieben bis Mitternacht zusammen. Sie spielten wieder Schach. Man lachte viel. Der Wirt bot ihnen Wein an, sie tranken aber nur Kaffee. Der Wirt ärgerte sich über die Art der jungen Generation. Am anderen Morgen nach dem Bad brachte der Wirt die Berliner Zeitungen. Die beiden Gäfte durchwühlten die Wälder. Ihre Augen blieben starr an den letzten redaktionellen Nachrichten hängen. Sie sprachen kein Wort und verschwanden im Wald. Der Wirt nahm sofort die Zeitung in die Hand. Auf der hinterlassenen Seite fand er unter Notizen und Nachrichten aus aller Welt folgendes: „Ma getrennt am acht Uhr der finnische Staatsangehörige Jork, der augenblicklich in Ber- lin wohnt, den Garten einer Villa an der Ge- straße betrat, wurde er vom Gebüsch aus beschos- sen. Die Augen verfielen jedoch ihr Ziel. Die Jagd, die man auf den Mörder veranfaßte, verlief erfolglos. Nachträglich erfahren wir, daß in dieser Villa der Jäger „Neue Ukrainische Klub“ tagt, ein Verein mit fragwürdigen Tendenzen, der im Laufe dieser Nacht polizeilich geschlossen wurde. Man beschlagnahmte einen Revolverapparat und Baccarat-Karten. Es erwieß sich, daß sich unter den letzteren „gejante“ befanden.“ Der Wirt schüttelte den Kopf und beschloß, seine Gäfte genau zu beobachten. Er sah, wie Uzarli allein heimkehrte. „Fräulein Meyerhoff wird erst heute abend zurückkommen“, sagte er. „Ihr Wagen hielt in Friedenau in einer stillen Querstraße. Sie stieg aus, sah dem Chauffeur die Anweisung, auf sie zu warten. Dann ließ sie die Treppen hinan, klingelte an einer Tür. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland im Kampf um die Abrüstung

Linienfahrzeuge sind keine Angriffswaffe?

wtb Genf, 4. Mai.

Im Flottenauschuss der Abrüstungskonferenz wurde gestern die Aussprache fortgesetzt über die Frage, ob die Linienfahrzeuge als Angriffswaffen anzusehen sind.

Die Vereinigten Staaten von Amerika treten für die Beibehaltung der großen Kampfschiffe ein. Es ist festzustellen, daß nach amerikanischer Ansicht die Abrüstung zur See vorläufig ihre Regelung gefunden hat und daß nach dem erstrebten Beitritt Italiens und Frankreichs zum Londoner Dreimächtevertrag die Flottenfrage bis 1936 zunächst einmal ruhen soll.

Der englische Vertreter sprach sich unter Aufrechterhaltung des englischen Standpunktes, daß die Linienfahrzeuge Verteidigungsmittel seien, für eine Herabsetzung der Tonnage aus.

Anfallend war die Haltung der französischen Delegation, die jegliche Festlegung vermied, obwohl in den allgemeinen Vorschlägen, die Frankreich der Abrüstungskonferenz vorgelegt hat, eine Herabsetzung der Tonnage bei den Linienfahrzeugen vorgesehen ist. Eine ungewisse Erklärung, daß Linienfahrzeuge als besonders gefährliche Waffen anzusehen sind, schien dem französischen Vertreter im Hinblick auf die späteren Entscheidungen der Konferenz unbedeutend zu sein.

Der deutsche Standpunkt ergibt sich aus dem Deutschland durch den Verfall der Vertrag auferlegten Verbot der großen Linienfahrzeuge. Er wurde von dem deutschen Vertreter, Freiherrn v. Rheinbaben, zur Geltung gebracht.

Die übrigen Staaten entschieden sich meistens dahin, daß die Linienfahrzeuge Angriffscharakter haben. Die Aussprache über die Frage der Linienfahrzeuge wurde sodann abgebrochen, indem der Vorsitzende des Flottenauschusses erklärte, er werde die dem Ausschuss vorgebrachten Vorschläge und Anregungen dem Büro als Material überweisen. Das bedeutet, daß die technischen Sachverständigen im Ausschuss über die ihnen gestellten Fragen, ob die Linienfahrzeuge als Angriffswaffe anzusehen sind, keine Entscheidung getroffen haben.

Neuer Antrag im Luftfahrt-Ausschuss

wtb Genf, 4. Mai.

Der Luftfahrt-Ausschuss der Abrüstungskonferenz hat einen sogenannten Kleinen Unterausschuss für technische Sachverständige eingesetzt, der zunächst einmal eine bis jetzt noch nicht vorhandene Diskussionsgrundlage schaffen soll. In diesem Unterausschuss hat der deutsche Delegierte, Ministerialdirektor Brandenburg, gestern weitere Material zur Begründung des deutschen Antrages auf die Abschaffung der getarnten Militär-Luftfahrt vorgebracht. Er führte aus, daß alle Militärflugzeuge offensiven Charakter tragen

und die Zivilbevölkerung gefährden. Besonders gelte das für Länder, die keinerlei Abwehrmittel hätten. Ministerialdirektor Brandenburg brachte darauf einen neuen Antrag ein, der das von der Abrüstung zu erfassende Material in die Kategorien einteilt: 1. Kampfmittel jeder Art, die für den Abwurf aus Luftfahrzeugen bestimmt sind; 2. Bombenflugzeuge; 3. Aufklärungs-Luftfahrzeuge einschließlich Zweisitzern und 4. Jagdflugzeuge.

Die Beratungen sind von großer Bedeutung, da sehr grundsätzliche und für die Luftfahrt entscheidende Fragen zur Erörterung gelangen. Auch in diesem Ausschuss

machen sich Bestrebungen, die Zivil-Luftfahrt in den Kreis der Abrüstung einzubeziehen, geltend.

Von deutscher Seite wird dies nachdrücklich bekämpft, wobei die Anhänger dieser These, die vor allem durch Frankreich vertreten wird, dadurch in eine prekäre Lage gekommen sind, daß die deutschen Vorschläge dem Gedanken, daß zivile Flugzeuge nicht für militärische Zwecke verwendet werden dürfen, in wirksamer und praktisch durchführbarer Weise Rechnung tragen.

Im übrigen ist noch aus den bisherigen Beratungen ein Zwischenfall zu erwähnen, der sich Dienstag vormittag abgespielt hat. Ueber die Beratungen des technischen Unterausschusses ist nämlich vom Büro des Ausschusses am Montag

ein Kommuniqué veröffentlicht worden, das eine falsche Darstellung gibt,

wobei insbesondere hervorgehoben wurde, daß ein französischer Vorschlag, der in seinen Grundgedanken mit der deutschen Auffassung nicht übereinstimmt, angenommen worden sei. Gegen diese Darstellung hat der deutsche Vertreter in der gestrigen Sitzung Einspruch erhoben, und es wurde dann festgestellt, daß die fragliche Darstellung unrichtig sei.

Die Unterzeichnung des Shanghaier Waffenstillstandsabkommens wieder in Frage gestellt?

wtb Shanghai, 4. Mai. Hundert chinesische Studenten, die mit den Bestimmungen des japanisch-japanischen Abkommens nicht einverstanden sind, drangen gestern in das Haus des chinesischen Hauptdelegierten ein und überfielen ihn. Der Delegierte wurde verletzt. Es ist daher nicht sicher, ob er, wie geplant, am Donnerstag das Waffenstillstandsabkommen unterzeichnen kann.

wtb Paris, 4. Mai. Wie die Agentur „Indo Pacifique“ aus Shanghai berichtet, soll die Waffenstillstands-Konferenz verschoben worden sein, da die japanische Delegation auf Weisungen ihrer Regierung über den Vergleichsvorschlag wegen gewisser chinesischer Truppenteile wartet.

Kommunistischer Anschlag auf die Charbiner Kathedrale

wtb Paris, 4. Mai. Nach einer Meldung der japanischen Telegraphenagentur „Nengo“ aus Charbin sollen Mitglieder einer kommunistischen Jugendorganisation kommunistischer Richtung versucht haben, die Kathedrale von Charbin in die Luft zu sprengen. Der Anschlag wurde jedoch so rechtzeitig entdeckt, daß er verhindert werden konnte.

„Republikanische Disziplin“

für den zweiten Wahlgang

wtb Paris, 4. Mai.

Um den republikanischen Parteien den im ersten Wahlgang angebotenen „Rück nach links“ auch für den zweiten Wahlgang sicherzustellen, haben die Linksparteien, die Radikalen und die Sozialisten, ihren Wählern empfohlen, für den linksstehenden Kandidaten zu stimmen, der im ersten Wahlgang die höchste Stimmenzahl erhalten hat. Tatsächlich treffen aus ganz Frankreich Nachrichten ein, daß die Sozialisten diese Parole befolgen. Es sind auch bereits Bemühungen im Gange, zwischen den zur Regierungsmehrheit gehörigen Parteien eine ähnliche Zusammenarbeit einzuleiten.

Die sogenannte „republikanische Disziplin“ bedeutet, daß ein Kandidat der Linksparteien, der nicht an erster Stelle steht, zugunsten des bestplatzierten Kandidaten der Linksparteien zurücktritt. Wo jedoch ernstlich ein Sozialist mit einem Kandidaten der bürgerlichen Linken in Stichwahl kommt, wird diese „Disziplin“ nicht in Kraft treten. Das radikale Organ „Ere Nouvelle“ bezeichnet die Lage wie folgt: Die „republikanische Disziplin“ bedeutet keineswegs Kartell der Linken. Die „republikanische Disziplin“ bezweckt, den Gegnern des republikanischen Gedankens den Weg zu verlegen.

Der Führer der Sozialisten Leon Blum wendet sich im „Populaire“ gegen gewisse Organe der gegenwärtigen Regierungsmehrheit, die wie er schreibt, sich mit dem Gedanken tragen, daß die Taktik von heute und die parlamentarische und Regierungstaktik von morgen zwei verschiedene Dinge seien. Man werde sehen, man solle nicht über Anie brechen und eines nach dem anderen regeln. Diese Neuherung Blum Blum könnte bedeuten, daß die Sozialisten nicht von vornherein die Beteiligung an einer Regierung mit den Radikalen ausschließen.

Der Hohe Völkerbundkommissar empört . . .

Ueber die Danziger Sensationsmeldungen des „Daily Express“ — Ein Sündenbock wird gesucht . . .

wtb Danzig, 4. Mai. Der Hohe Kommissar des Völkerbundes, Graf Grävina-Italien, hat dem Generalkommissar der Republik Polen in Danzig, Minister Dr. Pappe, auf dessen schriftliche Bitte um Darlegung seines Standpunktes in der Angelegenheit des von „Daily Express“ und anderen englischen Blättern veröffentlichten Telegramms über polnische Pläne in Danzig ebenfalls schriftlich geantwortet.

Graf Grävina erklärt in seiner Antwort, daß er dem Berichterstatter des „Daily Express“, Greenwall, seine „ganz empörte“ Meinung wegen seiner sensationellen Berichterstattung zum Ausdruck gebracht habe, daß Greenwall indessen erklärt hätte, daß der deutsche Wortlaut, soweit er sich mit der Person des Völkerbundkommissars beschäftigt, nicht mit dem Originaltext übereinstimme und daß er — Greenwall — auch nicht die geringsten Informationen über die polnischen Pläne von dem Hohen Kommissar oder dessen Büro erhalten hätte.

Wenn der Korrespondent des „Daily Express“ im Zusammenhang mit der Tätigkeit des Grafen Grävina behauptet, daß gewisse Stellen der deutschen Uebersetzung mit dem ursprünglichen Text seines Berichtes nicht übereinstimmen, so ist demgegenüber festzustellen, daß es auch in der deutschen Uebersetzung lediglich und vollkommen richtig heißt: „die maßgebende Persönlichkeit an Ort und Stelle, kein Pole oder Danziger, habe ihm — Greenwall — erklärt, daß . . .“ usw. Es ist also in der deutschen Uebersetzung mit keinem Wort gesagt worden, daß Greenwall seine Informationen von dem Völkerbundkommissar Grävina selbst, hat. Es ist kein Grund vorhanden, zu zweifeln, daß der englische Text vollkommen stümmig ins Deutsche überfetzt worden ist. Jeder Versuch des englischen Journalisten, die Schuld an dieser Alarmmeldung den deutschen Uebersetzern in die Schuhe zu schieben, muß mit aller Entschiedenheit abgelehnt werden.

Die Voraussetzungen der N. S. D. A. P.

Der „Angriff“ über die Möglichkeiten der Bildung einer neuen Preußen-Regierung

wtb Berlin, 3. Mai.

Das nationalsozialistische Blatt „Der Angriff“ hat sich in seiner gestrigen Abendausgabe mit der politischen Entwicklung in Preußen und im Reich und mit den Möglichkeiten der Bildung einer neuen Preußen-Regierung beschäftigt. Die Zeitung stellt erneut fest, daß irgend welche Verhandlungen zwischen Zentrum und N.S.D.A.P. noch nicht stattgefunden haben. Die Nationalsozialisten könnten abwarten, bis die anderen Parteien mit sich ins klare gekommen seien. Sie würden sich an einer Regierungs-Koalition in Preußen

nur unter der Voraussetzung beteiligen, daß ihnen die Machtmittel des Staates in die Hand gegeben würden.

Es könnten eine Regierungsübernahme in Preußen nur dann verantworten, wenn die Gewähr dafür vorhanden ist, daß ihnen vom Reiche her nicht die Macht in Preußen aus der Hand geschlagen werde. Deshalb müsse auch im Reiche eine Regelung der Dinge eintreten, bei der die Nationalsozialisten den entscheidenden Einfluß gewinnen.

An anderer Stelle berichtet das Blatt von einer Rede des Abgeordneten Kube, der erklärte, daß die Nationalsozialisten

auf keinen Fall in eine Koalition eintreten würden, an der die Deutschnationalen nicht auch beteiligt seien.

Ob es zu einer Koalition mit dem Zentrum komme, stünde noch nicht mit völliger Sicherheit fest. So oder so werde es doch über kurz oder lang zu einer Landtagsauflösung kommen.

Brüning ist nicht zu ersetzen — eine Stimme aus London

wtb London, 4. Mai. „News Chronicle“ sagt in einem Leitartikel: Es ist kaum anzunehmen, daß Brüning in Stellung so kurze Zeit nach dem entscheidenden Fehlschlag des Hitler-Angriffes erschlafft ist. Es ist Dr. Brüning gelungen, alle Angriffe auf seine Stellung zurückzuschlagen. Dr. Brüning hat tatsächlich mehrmals seinen Rücktritt angeboten. Dieses Angebot ist aber vom Reichspräsidenten von Hindenburg jedesmal abgelehnt worden mit der durchaus vernünftigen Begründung, daß es keinen anderen Führer des gemäßigten Teiles oder überhaupt irgendeines Teiles des deutschen Volkes gibt, der ihn an gemessen ersetzen könnte. Es gibt keinen Mann des öffentlichen Lebens in Deutschland, der in England oder, was noch wichtiger ist, in Frankreich auch nur annähernd das Ansehen Dr. Brüning genießt. Sein Verschwinden zur gegenwärtigen Zeit würde ein internationales Unglück sein.

„Vor allem enge Fühlung mit dem Gesamtdeutschtum!“

wtb Berlin, 4. Mai. Auf einer Festlegung der deutsch-österreichischen Arbeitsgemeinschaft im Hause

partei, der nicht an erster Stelle steht, zugunsten des bestplatzierten Kandidaten der Linksparteien zurücktritt. Wo jedoch ernstlich ein Sozialist mit einem Kandidaten der bürgerlichen Linken in Stichwahl kommt, wird diese „Disziplin“ nicht in Kraft treten. Das radikale Organ „Ere Nouvelle“ bezeichnet die Lage wie folgt: Die „republikanische Disziplin“ bedeutet keineswegs Kartell der Linken. Die „republikanische Disziplin“ bezweckt, den Gegnern des republikanischen Gedankens den Weg zu verlegen.

Der Führer der Sozialisten Leon Blum wendet sich im „Populaire“ gegen gewisse Organe der gegenwärtigen Regierungsmehrheit, die wie er schreibt, sich mit dem Gedanken tragen, daß die Taktik von heute und die parlamentarische und Regierungstaktik von morgen zwei verschiedene Dinge seien. Man werde sehen, man solle nicht über Anie brechen und eines nach dem anderen regeln. Diese Neuherung Blum Blum könnte bedeuten, daß die Sozialisten nicht von vornherein die Beteiligung an einer Regierung mit den Radikalen ausschließen.

Fort mit der schlechten Politik der letzten zwölf Jahre!

wtb London, 3. Mai. Der Präsident der Londoner Handelskammer, Runciman, forderte gestern in einer Rede auf dem Jahresbankett der Londoner Handelskammer nachdrücklich, die Nationen sollten sofort die schlechte Politik der letzten zwölf Jahre verlassen und „eine vollständige Beendigung aller Kriegsschuldenszahlungen und Reparationszahlungen herbeiführen“.

Gerüchte um die Erblindung Macdonalds

wtb London, 3. Mai. (Reuter.) Beunruhigende Gerüchte, die von der Gefahr einer Erblindung Macdonalds zu berichten wissen, stimmen, wie man erklärt, mit den Tatsachen nicht überein. Es besteht kein Grund, daran zu zweifeln, daß dem Ministerpräsidenten, natürlich bei Anwendung der notwendigen Sorgfalt, die Augen noch auf lange Jahre hinaus ihren Dienst leisten werden.

Deutsche „Spezis“ in Not?

wtb Berlin, 3. Mai. Die Reichsregierung hat, Mittermeldungen zufolge, Besprechungen mit der Regierung der Sowjetunion eingeleitet, die die großen finanziellen Schwierigkeiten der in Rußland befindlichen deutschen Ingenieure und Facharbeiter zum Gegenstand haben.

Großfeuer in Hamburg . . .

wtb Hamburg, 4. Mai. Im Gebäude der Oberpostdirektion Hamburg brach gestern nachmittag aus bisher unbekannter Ursache ein Großfeuer aus, das große Mengen vernichtete und erheblichen Schaden anrichtete. Ein Feuerwehrmann erlitt schwere Verletzungen. Besonders gelitten hat die unter dem Brandherd gelegene Hausmeisterwohnung, in deren Räume ein zusammenstürzender Schornstein hineinschlug. Die Feuerwehr arbeitete mit drei Schlauchleitungen etwa zwei Stunden, bis der Brand lokalisiert war.

Missionen Menschen in 40 Ländern der Welt trinken Kaffee Hag. — Auch Sie?

wtb Düsseldorf, 4. Mai. Ein Großfeuer vernichtete in einem Wohnhaus auf dem Hindenburgwall gestern nachmittag das Treppenhaus in den oberen Stockwerken fast völlig. Die Feuerwehr mußte daher die Bewohner des Dachgeschosses über das Dach des Nachbarhauses in Sicherheit bringen. Ein Mann erlitt schwere Brandwunden.

wtb Düsseldorf, 4. Mai. Bei dem Großfeuer auf dem Hindenburgwall hat eine Frau den Tod gefunden. Sie wurde von den Feuerwehrleuten in ihrer Wohnung erstickt aufgefunden. Der Brand soll übrigens nicht, wie man zunächst annahm, durch glühende Asche verursacht worden sein. Vielmehr soll aus einer Gasuhr im Keller plötzlich eine Stichflamme herausgeschlagen sein, die in der Nähe liegendes leicht brennbares Material in Brand steckte.

Schiebereien zwischen französischen Wählern und Gewählten

wtb Paris, 4. Mai. In Mentone kam es gestern, wie auch bereits am Montag, wegen der Wahl des Pariser Rechtsanwaltes Torres zum Mitglied der französischen Kammer zwischen dem Bürgermeister und Gemeinderat als Gegnern von Torres und den Anhängern des Gewählten zu Reibereien. Es wurden sogar Schüsse gewechselt. Zwei Freunde des Bürgermeisters, die als Urheber der Schieberei gelten, wurden verhaftet. Nebenliche Zwischenfälle, und zwar ebenfalls im Zusammenhang mit der Wahl von Torres, ereigneten sich in dem südfranzösischen Badeort Roquebrune-Cap Martin, wo die Menge den Bürgermeister zum Rücktritt zu zwingen versuchte. Die Polizei stellte die Ruhe wieder her. — Zu Ausschreitungen kam es auch in einer Ortschaft bei Bel-Aubois, wo politische Gegner ebenfalls Schüsse aufeinander abgaben. Zehn Personen wurden verletzt.

Lardieu will am 12. Mai nach Genf fahren

wtb Paris, 4. Mai. Ministerpräsident Lardieu wird vermutlich am Mittwochabend im Rundfunk seine letzte Wablansprache halten. Wie „Gaspard“ meldet, beabsichtigt er, etwa am 12. Mai nach Genf zu reisen.

40 Pfund Dynamit im Walde versteckt gefunden

wtb Woffen (Sieg), 3. Mai. Im Walde bei Offhausen wurde ein Sprengstofflager entdeckt, das 40 Pfund Dynamit enthielt. Man glaubt, daß der Sprengstoff aus einer Grube gestohlen ist.

wtb Witten a. d. Sieg, 4. Mai. Nachdem bereits vorgestern bei Offhausen ein Sprengstofflager entdeckt worden war, fanden gestern Kinder im Walde hinter einem Baum versteckt eine große Menge Dynamit und Sprengpatronen.

Apotheker ermordet seinen Kollegen

wtb Berne, 4. Mai. Der 60 Jahre alte Apotheker Dr. Timmermann wurde Dienstag in seinem Büro von dem 54-jährigen Apotheker Adolf Zwimman aus Frenen ermordet. Zwischen beiden Kollegen bestanden seit Jahresfrist Unstimmigkeiten, weil Zwimman sich beim Kauf der früher dem Timmermann gehörigen Apotheke in Frenen benachteiligt fühlte.

Mit der Axt erschlagen

wtb Berlin, 4. Mai. Der Malermeister Fritz Baars und seine Ehefrau wurden gestern nachmittag in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die näheren Umstände deuten darauf hin, daß das Ehepaar ermordet worden ist. Eine Axt, mit der Baars und seine Frau offenbar erschlagen wurden, wurde neben den Leichen gefunden.

wtb Berlin, 4. Mai. Bei dem Mord an dem Malermeister Baars handelt es sich zweifellos um Raubmord. Baars war Hausbesitzer. Die Täter haben es auf die in den letzten Tagen einfließenden Mietgelder abgesehen. Es ist dies nun der dritte Mietgelder, der in den letzten Tagen begangen worden ist. Die Täter müssen mit ungewöhnlicher Brutalität vorgegangen sein, was allein schon aus der Tatsache hervorgeht, daß die Wände meterhoch mit Blut bespritzt sind. Die Nachforschungen der Polizei sollen bereits gewisse Anhaltspunkte für die Entdeckung der Täter ergeben haben.

Milchkraftwagen überfährt Bahnstranke — zwei Tote

wtb Eisenach, 4. Mai. Die Böhmer an der Strecke Eisenach-Bebra durchbrach heute nacht ein Milchkraftwagen mit Anhänger bei dichtem Nebel die geschlossene Eisenbahnstranke. Der D-Bus Dresden-Frankfurt a. M. erfasste ihn, tötete den Verkehrswagen und den Fahrer Meyer, beide aus Eisenach, und zertrümmerte den Kraftwagen. Der D-Bus erlitt fast zwei Stunden Verspätung.

Das Gehirn des Massenmörders Peter Kürten — normal

wtb Berlin, 1. Mai. Wie der „Amische Preussische Pressedienst“ mitteilt, hat die Deutsche Forschungsanstalt für Psychiatrie bei dem Kaiser-Wilhelm-Institut in München, der das Gehirn des in Köln hingerichteten Massenmörders Peter Kürten zur wissenschaftlichen Bewertung überwiesen worden war, nach dem Abschluß der Untersuchung mitgeteilt, die Untersuchung habe in allen Teilen des Gehirns normale Verhältnisse ergeben. Es fehlten jegliche Anhaltspunkte für das Bestehen irgendeines Krankheitsprozesses. Ebenso finde sich nicht der geringste Verdacht für irgendeine anatomische Störung, die etwa auf eine angeborene oder erworbene Geisteskrankheit hindeuten könnte. Das anatomisch-biologische Institut der Universität Berlin hat hierzu mitgeteilt, daß das Ergebnis der von ihm vorgenommenen Untersuchung mit diesem Befund übereinstimme.

Aud Al Capone muß doch ins Gefängnis

wtb New York, 4. Mai. Die Revision des Chicagoer Bandenführers Al Capone beim Obersten Gerichtshof der Vereinigten Staaten gegen seine Verurteilung zu elf Jahren Gefängnis wegen Steuerhinterziehung ist verworfen worden.

Wenn eine Kalifornierin nervös wird . . .

wtb Los Angeles (Kalifornien), 1. Mai. Das Geräusch einer Rasenmäschin, mit der die Bewohnerin eines Landhauses in ihrem Garten arbeitete, brachte die Nachbarin dermaßen in Erregung, daß sie auf die abmühsamerweise arbeitende Frau schob, zum Glück, ohne sie zu treffen. Auf telephonischen Hilferuf hin erschien die Polizei. Ein Polizeibeamter zog die Klingel bei der übermühten Frau, worauf diese den Polizisten durch einen Schuß tötete. Das darauf herbeigerufene Ueberfallkommando mußte vor den Schüssen der Wütenden Dedung nehmen. Die Frau wollte nun durch eine Hintertür flüchten, wurde von einem der ihr nachfeuernden Polizisten getroffen und brach tot zusammen.

Etwas von der Hausapotheke

Professor Dr. med. Martin Vogel, Dresden

„Ach, wozu eine Hausapotheke! Das ist Luxus für reiche Leute. Außerdem sind wir gesund, und wenn mal was vorkommen sollte, so kann man sich doch auch so helfen. Das Notwendigste hat man immer im Hause, und was man sonst etwa braucht, holt man sich doch schnell aus der Apotheke oder der Drogerie.“ Das klingt so überzeugend — aber wenn es dann einmal wirklich darauf ankommt, dann fehlt im geeigneten Augenblick doch gerade das Wichtigste, und man weiß nicht, was dann anfangen. Da hat sich das Kind in den Finger geschnitten, oder die Mutter hat sich beim Kochen an der Hand verbrüht und nun geht das Haken und Sünden an: „Wo hatten wir doch gleich den Verbandstoff hingelagt...? Weißt du nicht...? — Die Päden sind schon zu oder zu weit weg — und nun ist guter Rat teuer. Oder das Kind bekommt abends Leibweh, und nun wird krampfhaft unter den vielen Lüten und Tütchen im Küchenschrank der Pfefferminztee gesucht. Das Fieberthermometer ist auch nicht zu finden...“

„Gand aufs Herz, liebe Leserin, ist es dir so oder ähnlich nicht auch schon einmal gegangen? und hast du dir dann nicht geschworen, nun aber ganz bestimmt einmal eine richtige Hausapotheke anzuschaffen? Eine richtige, darauf kommt es an. Vielleicht hast du schon eines von den üblichen tierischen Schränkchen im Besitz, „ein Schränkchen für jedes Zimmer“, aber unpraktisch eingerichtet, und hast dich schon manchmal damit so herumgeärgert, daß dir die ganze Luft daran schon vergangen ist — weil du doch das nie finden konntest, was du im Augenblick brauchtest.“

Die erste Forderung, die wir an ein solches Möbel stellen, ist die: alles, was man in dringenden Fällen von Verletzungen und Unpäßlichkeiten braucht, muß stets so zusammengeordnet sein, daß man es auf einen Blick und auf einen Griff hat. Man muß auch sofort sehen, wenn das eine oder andere verbraucht ist und ersetzt werden muß. Wenn man erst lange suchen und fragen und überlegen muß, verliert man die beste Zeit zu rascher Hilfe. Denn ebenso wie nach einem alten Wort: „Doppelt gibt, wer schnell gibt“, darf man auch sagen: „Doppelt hilft, wer schnell hilft.“

Was gehört nun in eine richtige, d. h. ihren Zweck wirklich erfüllende Hausapotheke hinein? Zuerst einmal Verbandzeug, um bei einer Wunde, bei einer Verbrennung oder einem Furunkel, je nach Art und Sitz des Schadens, einen Verband machen zu können, der schützt und keinesfalls schadet. Heute weiß jeder, daß Sauberkeit das erste Gebot bei der Behandlung frischer Wunden ist. Die Verbände müssen deshalb nicht nur keimfrei, sondern auch so handlich hergerichtet sein, daß man sie bei ein bisschen Geschick anlegen kann, ohne diese Keimfreiheit zu beeinträchtigen.

Dann gehört zum häuslichen Bedarf das Allernotwendigste an Hausmitteln bei leichten Gesundheitsstörungen: ein Fieberthermometer — das bei jeder unklaren Störung zu Rate gezogen werden soll — dann aber die alten bewährten Tees, die nie schaden und so oft nützen; ein paar harmlose Mittel gegen Verdauungsstörungen, wie Magenmittelchen, Durschfall, Verstopfung, gegen Husten, Keimfreiheit um. Endlich gehören dazu ein paar Mittel zur äußeren Anwendung, zur Einreibung, zur Reinigung der Haut, der Instrumente, zur Desinfektion usw.

Dagegen gehören nicht hinein alle Arzneien, die nur der Arzt verordnen sollte und mit denen oft Schaden angerichtet wird, z. B. die beliebten Aspirin- und Pyramidontabletten, Opiumtropfen, Choleraerregern, Hoffmannstropfen u. a. m. Auch die beliebte blutstillende Watte ist hier nicht am Platze, denn der Arzt liebt es gar nicht, wenn die Wunde durch dieses ätzende Verbandmittel mit einem Schorf überzogen wird, der nur den Heberblick erschwert. „Nicht schaden“ ist eines der wichtigsten Gesetze des ärztlichen Handelns und ist erst recht Gesetz für eine solche Zusammenstellung, die dem Nichtarzt in die Hand gegeben werden soll. Ebenfalls gehören leichtverderbliche Mittel wie Wasserstoffsuperoxyd und der mancherlei Arimsframs dazu, wie man ihn in manchen älteren Müttern von Hausapotheken noch antrifft, von dem man aber doch nie Gebrauch macht und der darum hinausgeworfenes Geld bedeutet.

Eine sehr wichtige Frage, die man merkwürdigerweise immer sehr wenig beachtet findet, ist die Anordnung des Inhaltes. Sie muß so sein, daß man alles, sofort findet und erkennen kann, wie und wozu es zu gebrauchen ist. Wieviele Hausfrauen haben z. B. die verschiedenen Tees im Haus, wissen aber nie, in welchen Fällen sie den einen oder den anderen verwenden und wieviel sie eigentlich davon auf eine Tasse nehmen sollen, oder sie haben alle Verbandmittel und wissen nicht, was nun in dem oder jenem Fall das Zweckmäßigste ist. Diese Erläuterungen muß die Hausapotheke vermitteln. Die wenigsten wissen aber auch, wie man es anfangt, um Verbandstoffe zu sparen. Da wird dann z. B. ein großes Paket Verbandwatte gekauft, aufgemacht, mit mehr oder weniger unsauberen Händen angefaßt — und schon ist die ganze Keimfreiheit verloren. Darum muß eine Hausapotheke die Verbandstoffe in einer Verpackungform liefern, die zweckentsprechende Entnahme und sparsamen Gebrauch ermöglicht. Endlich muß das Schränkchen gut verriegelbar sein, damit nicht z. B. Kinder Unfug damit anstellen können.

Soll ein „Hausarztschrank“, der alle die eben angeführten notwendigen Eigenschaften besitzen muß, auch ungefähr folgendes Aussehen haben: Außerordentlich klein, als schlicht-fachlich gehaltenen Wandhängen zum Aufhängen dar. Die Vorderwand ist zum Herunterklappen eingerichtet. Im geöffneten Zustand bildet sie einen bequemen, sauberen Verbandstisch, bedeckt mit einer unzerbrechlichen, durchsichtigen Zelluloseplatte, spielend zu reinigen mit einem Tropfen Spiritus und einem Wattebischchen. Darunter liegt, jederzeit sichtbar, das Inhaltsverzeichnis, das die Einteilung des Schränkchens in Fächer wiedergibt und zugleich Zweck und Anwendungsweise der darin enthaltenen Mittel, die wichtigsten Verhaltensmaßregeln für die Versorgung von Wunden u. a. m. enthält. Diese Erläuterungen erscheinen mir, wie schon gesagt, besonders wichtig, denn erst dadurch vermag das Ganze seinen Zweck zu erfüllen. Wieviele

wissen denn wirklich sicher, wie sie etwa ein Fieberthermometer anzufassen und nach Gebrauch zu behandeln haben, wie man die verschiedenen Verbände und Salben verwendet und dgl.? Es wird wohl jeder es als angenehm empfinden, wenn er hierüber immer eine kurze, klare Auskunft erhält, und zwar jeweils unmittelbar an der Stelle der Inhaltsübersicht, an der das betreffende Stück zu finden ist.

Das Wichtigste ist nun aber der Inhalt selbst. Er setzt sich in folgender Weise zusammen:

Verbandmittel: Verbandmull, Verband- und Zellstoffmatte, Mull-, Cambridge- und Brandbinden, verschiedene Schnellverbände, Pflaster, Fingerringe, Verbandtuch, Sicherheitsnadeln.

Arzneimittel: Zum inneren Gebrauch eine Reihe verschiedener Haustees, doppeltkohlensaures Natron, kohlenaurer Kalk (gegen Ueber säuerung usw.), Kohle-Kompressen (gegen Durchfälle, Blähungen, Nahrungsmittelvergiftungen), zum äußeren Gebrauch Salmiakgeiß, Benzoinform, Spiritus und verschiedene ungefährliche, vielseitig verwendbare Desinfektionsmittel (Jodoform, Chinisol-Tabletten usw.)

Instrumente (in Tasche): Fieberthermo-

meter, Schere, Pinzette, Metallspatel.

Die Tees sind in gutschließenden Blechbüchsen untergebracht, die Instrumente in einem besonderen Schubfächer. Das für die innerlich anzuwendenden Arzneien bestimmte Fach ist so groß gehalten, daß auch etwa hinzukommende Flaschen usw. noch genug Platz finden. Alle Stücke sind in der Inhaltsübersicht genau genug bezeichnet, um eine Nachbeschaffung für Verbrauchtes überall leicht zu ermöglichen.

Natürlich hat die Rücksicht auf den Preis eine verhältnismäßig enge Begrenzung des Inhalts notwendig gemacht. Mancher mag deshalb diesen oder jenen Ernährungswunsch haben. Trotzdem gewährt die Zusammenstellung für die wichtigsten Zufälle des täglichen Lebens völlig ausreichende Hilfe. Lei er konnten aber so notwendige Dinge wie Priechnitzumschläge (Hals-, Leibwidel usw.) ihres zu großen Umfanges halber nicht mit untergebracht werden. Wenn sich das Bedürfnis zeigt, beabsichtige ich noch einen besonderen „Arzneifasten“ zusammenzustellen, der in ähnlicher Weise wie der Schrank, d. h. übersichtlich und mit zweckentsprechenden Erläuterungen versehen, die etwas mehr Raum erfordernden Geräte aufnimmt, außer den Umschlägen z. B. auch eine Spülkanne mit Schlauch, Leibwärmflasche, größere Vorräte an Watte, u. U. auch Verbandstüchern und dgl. Beides zusammen wird dann die vollständige Ausrüstung ergeben, wie sie die Hausfrau von heute für den „neuen Haushalt“ braucht.



Fräulein München 1932

Bei der Wahl der Schönheitskönigin von München fiel die Wahl auf die 16½-jährige Martha Stephanitsch, eine Schülerin des Staatsballetts in München.

Sommerliche Reisemäntel

Die Forderungen, die an einen Mantel gestellt werden, sind recht mannigfaltig. Und heute, da jede Dame versucht, mit wenig Garderobe so auszukommen, daß nicht der Geschmack unter der Sparsamkeit leidet, gehört ein Mantel zu den am meist beanspruchten Kleidungsstücken. Ein Sommermantel hat an heißen Abenden zu wärmen, vor Staub und auch vor Regen zu schützen, und außerdem muß er natürlich zur allgemeinen Kleidung passen.

Wer beabsichtigt, in den Ferien zu wandern, wird den imprägnierten Gabardinemantel bevorzugen, weil er mit eingeknüpftem Futter gut gegen Kälte schützt und ohne Futter als Staubmantel (bei Motorrad- und Autofahrten) bestens seinen Zweck erfüllt. Das ausgeknüpfte Futter läßt sich beim Fahren und Reiten als Plaid verwenden. Außer dunkelblauem Gabardine, der auch gut in der Stadt als Straßen- und Regenmantel zu tragen ist, wird dunkelrot verwendet, für ältere Damen mit gleichfarbenen Hornknöpfen und für die Jugend mit den jetzt so beliebten Nickelknöpfen, die oben weiter auseinandergeklappt sind als unten. Solide und praktisch bleibt sandfarbener Gabardine mit gleichfarbenen Wildlederärmeln und einer aparten, aber nicht zu auffälligen Schnalle.

Wenn man für seinen Reisemantel etwas mehr Geld anlegen kann, wird man Kamelhaarflausch wählen, und zwar in einer recht dicken und weichen Qualität. Man hat ihn jahrelang und kann ihn zur Winter- wie zur Sommerreise gleichgut verwenden. Außer in sandfarbenen bekommt man diesen Flausch jetzt auch in mausgrau und braun. Solch Mantel muß entsprechend seinen Verwendungszwecken recht fällig und sportlich gearbeitet sein, also möglichst mit

Raglanärmeln und breiten, weit übereinander zu schlagenden Revers. Auch den Kragen arbeitet man breiter als den üblichen Schneidkragen, da er erforderlichenfalls hochgeschlagen werden soll. Am schönsten ist dazu ein Gürtel aus gleichem Material.

Unter den Modetönen sind bunte- und kreppartige für einen Reisemantel geeignet, der gleichzeitig die Aufgabe eines Straßen- und Tagesmantels erfüllen soll. Allerdings muß man unauffällige Farben wählen, wenn man es sich nicht leisten kann, öfter einen Reisemantel anzuschaffen. Also feingrau oder marineblau, die immer zu den Standardfarben einer Mode gehören werden. Die Formen hierzu sollen weniger phantastisch als schneiderisch solide sein, damit auch sie nicht dem Modewechsel unterliegen. Die Kellerschleife im Rücken wird zwar von vielen Damen geschätzt, aber praktischer ist der glatte Rücken, weil hiermit solch ein Mantel weniger sportlich aussieht und sich darum sogar zu Nachmittagskleidern tragen läßt. Kragen und Revers werden korrekt und ohne jeden Knopfschmuck sein, eventuelle Taschen werden aufgesteppt, und wenn die Webart des Stoffes eher grob als fein ist, darf man auch die Außenränder absteppen. Natürlich mit gleichfarbiger Seide, damit das Modell seine unauffällige Vornehmheit behält. Greifen die Vorderstücke nicht sehr weit übereinander, dann ist Einknopfschluß vorzuziehen, im anderen Falle sind zwei Knopfpaaare üblich. Wird zur Reise ein kariertes Wollschal, passend zur Bluse, und nachmittags ein einfarbiges Schal, passend zum Kleid, aus Seide oder Organza, dazu getragen, dann darf man gewiß sein, richtig und modisch einwandfrei angezogen zu sein.

Soll man Briefe schreiben — man muss Briefe schreiben!

Von Dr. Eugenie Schwarzwald

Wenn auch die behaßliche Briefschreibelei zurückgegangen ist, das Briefschreiben ist nötiger wie je, denn noch nie waren die Menschen so trostbedürftig wie gerade jetzt. Mag der reife, mitten im Leben stehende Mensch seinen Briefstolz jeden Morgen mit Ungebuld überfliegen, immer noch gibt es Herzen, die höher schlagen beim Anblick ihres Namens auf einem Briefkuvert. Man braucht nur einmal einer Briefverteilung in der Sommerfrische beizuwohnen. Nicht nur Glück, auch Stolz malt sich auf den Bügen des jungen Mädchens, wenn sie den Brief und die zwei Ansichtskarten in Empfang nimmt. Und wie verzweifelt sieht der junge Mann aus, der seit acht Tagen täglich leer ausgeht. Bei Tisch kann man dann am Appetit erkennen, wer erwünschte Post erhalten hat und wem sie ausgeblieben ist. Der große Menschenkenner Christian Morgenstern hat in voller Erkenntnis dieses Bedürfnisses sein Warenhaus für kleines Glück errichtet, in dem sich bescheidene Leute einige Briefe täglich bestellen können, unperfekt, aber doch Briefe.

Es wird nicht genug geschrieben. Jeder Mensch lernt von jung auf, sich täglich waschen. Ganz ebenso müßte jeder lernen, täglich seine Briefe zu schreiben. Nicht waschen aber gilt als schimpflich, während nicht schreiben geradezu eine Ehre ist. „Ach habe meiner Mutter seit drei Monaten nicht geschrieben“ oder „meine Freunde hören jahrelang nichts von mir“ wird zwar im Ton der Klage verlaublich, aber ein Unterton von Selbstgefälligkeit klingt mit. Der Brief ist nämlich ein bürgerliches Beweismittel, der Egoismus verbietet, es zu gebrauchen. Es gilt für sein, für differenziert, keine Briefe zu schreiben.

Natürlich geschieht das niemand. Andere Gründe werden vorgegeben. Wenn die Leute alle Zeit, die sie brauchen, um Ausreden für das Nichtschreiben zu erfinden, zum Schreiben benutzen, so fründe es um diese Sache besser. „Ich habe keine Zeit“, „es fehlt mir an Stoff“, „ich bin für meinen Freund abgesehen zu den höchsten Opfern bereit, was soll ihm da ein trivialer Brief? das alles ist bärer Unsinn. Zeit hat man immer, Stoff begleichen; Gelegenheiten, den Freund aus Zigaretten zu besetzen, hat man nie.“

Wer weiß, was für entsetzliche Schmerzen Warten bereiten kann, der kann die mehrbare Menge von Unglück ahnen, die Nichtbeantworten bereitet. Es gibt Millionen Mütter, deren Herz einen Sprung hat, weil ihr Sohn seinerzeit versäumt hat, eine Karte zu schreiben, auf der stand: „Liebe Mutter, meine Bergpartie war wunderbar und ich sehr gut verstanden. Dein Dick No-

bender Sohn Franz.“ Dieser Sohn verdient in der Hölle zu schmoren.

Eine Flut von Glück würde sich über die Welt ergießen, Selbstmorde würden seltener werden, wenn wir uns entschließen, oft, kurz, warm und einfach zu schreiben. Aber Wichtigkeit und Trägheit des Herzens hindern uns daran. Und dann noch eine moderne Teufelsfindung: wir haben Hemmungen.

Diese tragen die meiste Schuld. Briefe müssen nämlich dem ersten Impuls folgend geschrieben werden. Briefe müssen am gleichen Tage, an dem sie kommen, beantwortet werden. Antworten halten sich so schlecht wie rote Rosen im Juni. Die Aufgabe wird immer schwerer. Je länger man zögert, desto mehr hat man das Gefühl, daß der Brief sachlich besser fundiert, stilistisch feiner abgefaßt sein müßte.

Die einzige Art von Briefen, die aufgeschoben werden dürfen, sind Glückwünsche für Neujahrsmächte. Hier empfehlen sich als Wartezeit zehn Jahre. Sonst kann einem leicht Folgendes passieren: Man schreibt einem jungen Paare, das sich gerade auf der Hochzeitsreise nach Kalcutta befindet, einen Glückwunschbrief nach London. Nach drei Monaten zurückgekehrt, in nichts einzig als in dem Gedanken, sich scheiden zu lassen, finden die jungen Leute auf ihrem Tisch folgende Aufschrift: „Meine Lieben, daß Ihr Euch gefunden habt, kann einen mit der schlechten Welt versöhnen. Es ist herrlich und beruhigend, Euch beieinander zu wissen, eins das andere schützend und beglückend, und zu denken, daß Ihr die rechten Menschen seid, ein solches Glück bis ans Lebensende treu zu bewahren.“

Der Brief, den mir heute im Jörn mit „Elenor Ganner“ als Ansprache beginnen, würde schon am nächsten Tag die Heberschrift „Sehr geehrter Herr“ tragen, was nicht nur feiner, sondern auch praktischer wäre. Wut nur man ausrauben lassen, da Jörn kein Argument ist. Eine Trauerkunde, die einen nicht direkt angeht, erfährt man überhaupt nie spät genug. Aber gerade solche Mitteilungen werden mit der Flugpost statt mit der Schneepost befördert. Für Leute, die nicht in der Welt leben, sind infolgedessen Telegramm und Trauerbotschaft geradezu identische Begriffe. Als ein Berliner Ichbin in einen Gasthof im Salzburgerischen kam, wo er sich vorher ein Zimmer bestellt hatte, kam ihm die kleine Tochter des Birkes weinend entgegen. „Um Gotteswillen, Kind, was ist geschahen?“, fragte der Gast. „Für Jhna ist a Telegramm antommen“ schluchzte das Kind. Wenn

Glide bezeiten!

Der Stolz jeder Hausfrau ist ihr Wäschekranz und -Vorrat. Aber es kommt einmal die Zeit, zu der Stück für Stück brüchig wird und es gereicht ihr nicht zur besonderen Freude, wenn die zerfallenen Wäschestücke auf der Leine hängen und die Nachbarinnen hämisch lächeln. Es gibt ein Mittel, die Wäsche vorzeitigem Zerreißen und Schadhafwerden zu bewahren und dadurch an Ausgaben für Neuanfassungen zu sparen! Beide „Fliegen“ können mit einer „Klappe“ geschlagen werden!

Die kluge Hausfrau beugt vor! Das Wichtigste ist zunächst, daß sie auf ihre eigene Wäsche, die sie gerade trägt, genau so gut achtet, wie auf die des Mannes und der Kinder. Sie prägt ihnen zuerst oft ein, daß jedes beim morgendlichen Anziehen genau untersucht, ob die Strümpfe ein Loch haben, ob das Hemd einriß, ob die Spitze zerriß, ob sich ein Bündchen löste oder ein Knopf abging. Diese Schäden werden sofort behoben und inzwischen ein anderes Wäschestück herausgegeben. Ebenso untersucht sie beim Wäschewechsel genau, ob irgendwo an den zertragenen Sachen ein Fehler ist, ob sich dünne, brüchige Stellen gebildet haben. Diese werden, ehe die Stücke in den Wäschepuff gesteckt werden, gestopft, genäht oder geflickt! Keine angerissene Wäsche zum Waschen, reißen kleine Schäden noch weiter und dann hängt diese, den Blicken aller Mitbewohnerinnen des Hauses zum Leidwesen der Hausfrau preisgegeben, auf der Leine.

Vor allem wird durch rechtzeitiges Ausbessern, also vor dem Waschen, vermieden, daß die Schäden noch größer werden. Das Ausbessern führt meistens dazu, daß sich nur geringfügige Stellen vergrößern, und daß oft das ganze Stück ausrangiert werden muß. Andererseits aber kann dieser Umstand nicht eintreten und die Wäsche wird geschont. Also flickt bezeiten und es wird viel Geld gespart.

schon ungeschäftliche Eilbotschaften abgesendet werden sollen, so wäre es wesentlich erspriechlicher, einem Freund zu drücken: „Habe soeben in Bonn herrliche Kalbsbaze gegessen. Ganz“ oder „Nach erfrischend heißem Bade grüßt Dich herzlich Will“. Die einzige Trauerbotschaft, die auf Eilweg zu verbreiten wäre, ist: Dunkel Wolter und Tante Gulalie lassen sich wegen später Ehekrnung scheiden.“

Zwanzig Jahre lang habe ich mir nach jedem Konzert von Johannes Messiaen vorgenommen, dem herrlichen Manne zu schreiben, wie glücklich ich bin, wenn er Schuberts „Nacht und Träume“ singt. Aber er ist früher gestorben, als mein Brief fertig war. Mit jener verständnisvollen Nachsicht aber, die man sich selbst gegenüber immer walten läßt, sage ich mir: „Ich war eben zu bescheiden. Ich sollte nicht aufdringlich sein. Große Persönlichkeiten werden ja ohnehin mit Briefen überflutet.“ Jawohl werden sie überflutet: mit Preis-katalogen aus Pelzgeschäften, mit Darlehensgesuchen, mit Manuskripten, die sie beurteilen, mit Dramen, denen sie zur Aufführung verhelfen sollen, mit fatalen Annäherungen, wenn sie Schauspieler mit Besichtigungen und Proben, wenn sie Politiker sind. Wer eine wirkliche Leistung vollbracht, wer den Menschen aus der Seele gehandelt, gesprochen, geschrieben oder musiziert hat, bekommt fast nie einen freundlichen, einfachen, dankbaren Brief.

Je größer die Schulbildung, desto langweiliger die Briefe. Die „Gebildeten“ benehmen sich nämlich beim Briefschreiben wie schlechte Journalisten. Nicht die Sache, die sie berichten sollen, ist ihnen wichtig, sondern nur, wie sie sich selbst bei der Darstellung ausnehmen werden.

Wie anders der Brief, den Ichbin eine Wiener Fabrikarbeiterin an ihre Eltern, Bauersleute in der Steiermark, schrieb: „Ich grüße Vater und Mutter, die Tante und den Pöbl. Seids Ihr gesund? Ich bin gesund. In der Fabrik ist es nicht so schön zum Arbeiten wie zuhause bei Euch auf dem Feld, weil hier zu wenig Luft ist. Aber es ist viel lustiger. Seit Otern geht ich mit einem sehr lieben Burschen. Er heißt Otto. Vielleicht wird einmal was mit uns zwei. Aber nicht bald, weil er für seine Mutter zum Leben verdienen muß. Kann mir die Tante ihren grauen Planellunterrock schenken? Ich zahl die Post. Möchte mir eine Hofe draus machen lassen zum Turnfest. Der Otto ist ein guter Turner. Hat die schickete Kuh schon das Kalb? Das wird eine Freude sein. In meinem Zimmer raucht der Den. Die Winnerin, was meine Zimmerkammerablin ist, und ich sparen schon auf den Herbst für einen neuen. Habt Ihr neuer viel Birnen? Otto ist sie so gerne. In der Stadt ist nichts mit Birnen, sie schmecken so wässrig. Der Otto ist ein sehr hübscher Mensch. Er will zu Weihnachten zu Euch kommen, damit Ihr ihn seht. Eure Franzl.“

Alles, was Eltern zu wissen brauchen, steht in diesem Brief drin. Und wer möchte nicht gern der Franzl für Otto sein?

Grauenhaftes Erlebnis einer Neunjährigen / Luftworte an der Freundin miterlebt — Acht Tage aus Angst geschwiegen

Berlin, 3. Mai. Der grauenhafte Luftmord, der in der vergangenen Woche in Rinteln an der zehnjährigen Neuzugschülerin Magdalena Sartmann, verübt wurde, konnte jetzt endgültig aufgeklärt werden, nachdem der Täter, der 35-jährige Gelegenheitsarbeiter Buschheim ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

Bei der Recherche nach den Begleitumständen der Tat ist die Kriminalpolizei, wie sich erst jetzt herausstellt, durch die mit größter Bestimmtheit vorgebrachten Auslagen einer neunjährigen Freundin der Ermordeten planmäßig irreführt worden.

Die kleine Margarethe Häsemann war Zeugin der Tat und hat unter beispiellosen Gewissensqualen und aus einem quälenden Angstgefühl heraus gezeugt, etwas zu wissen.

Margarethe war mit der Freundin in den Wald gegangen, um Frühlingsblumen zu pflücken, als sich Buschheim zu den Kindern gesellte. Er sprach freundlich auf sie ein, machte mit ihnen einen Spaziergang, bis er Margarethe unter einem Vorwand absetzte. Dann spielte sie unter Begleitumständen, die nicht wiederzugeben sind, die Tat ab, während Margarethe verängstigt in der Nähe des Tatortes herumirrte.

Sie sah Buschheim noch einmal und ging dann in die Stadt zurück, hörte vom Verschwinden der Freundin, erfuhr von den Streifen der Reichswehr und der Polizei im Wald, die nach ihrer Freundin suchten und ahnte den Zusammenhang. Sie wurde mehrmals vernommen und ausgefragt. Immer wiederholte sie mit einer aus Wunderbare grenzenden Konsequenz ihre falsche Aussage und leugnete, mit der Freundin einen Mann getroffen zu haben. So führte das Kind acht Tage lang die Kriminalpolizeibeamten irre, bis es nach der Verhaftung und dem Ge-

ständnis des Täters die Wahrheit nicht mehr verschweigen konnte.

Der Zusammenbruch des verängstigten Kindes, das durch dieses furchtbare Jugend-erlebnis völlig verkümmert ist, war erbarmungswürdig.

Beinahe ebenso erschütternd wie der Zusammenbruch der Mutter der Ermordeten, die auf dem Marktplatz in Rinteln durch Extrablätter von der Ermordung ihres Kindes erfuhr und unter Schreckkrämpfen zusammenbrach.

Kein Wunder, daß die Bevölkerung der Stadt Anstalten machte, das Gefängnis zu stürmen und den Täter zu lynchen. Sie konnte nur unter Schwierigkeiten beruhigt werden.

Der letzte deutsche Kriegsgefangene heimgekehrt

enb. Rehl-Rhein, 4. Mai. Der letzte deutsche Kriegsgefangene Schwarz ist gestern nachmittag in seiner Heimatstadt Rehl-Rhein eingetroffen.

Ein Bahngeliebte — drei Lebensmüde

enb. Forst, 4. Mai. Auf der Strecke Sorau-Forst ereignete sich gestern unabhängig drei vollkommen gleichartige Selbstmorde. Bei Schönwalde warf sich ein 42-jähriger Mann vor einen Güterzug, bei dem Bahnübergang bei Berge ließ sich ein Bäckergehilfe vom Zuge überfahren und wenige Stunden später konnte der Totomotivführer eines D-Zuges melden, daß sich bei der Station Erlenholz ein Mann habe überfahren lassen, der, wie sich herausstellte, ein Geschäftsführer aus Forst ist. In allen drei Fällen dürfte das Motiv zur Tat in wirtschaftlicher Not zu suchen sein.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Berliner Devisenkurse
(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	B. S. G.	B. S. B.	2. S. G.	2. S. B.
Kaunas 100 Litas . . .	42,06	42,14	42,06	42,14
Buenos-Aires 1 Peso . . .	1,003	1,007	1,003	1,007
Kanada	3,766	3,764	3,746	3,754
Japan 1 Yen	1,379	1,381	1,359	1,361
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,82	15,86	15,80	15,84
Konstantinopel 1 trk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,40	15,44	15,38	15,42
New York 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,284	0,286	0,284	0,286
Uruguay	1,848	1,852	1,848	1,852
Amsterdam 100 Guld.	170,83	171,17	170,83	170,87
Äthen 100 Drachmen	3,197	3,203	3,197	3,203
Brüssel 100 Belg. 500F.	58,94	59,06	58,89	59,01
Budapest 100 Pengö	82,42	82,58	82,42	82,58
Danzig 100 Gulden	7,113	7,127	7,113	7,127
Helsingfors 100 fin. M.	21,65	21,69	21,63	21,67
Italien 100 Lire	7,423	7,437	7,423	7,437
Jugoslawien 100 Din.	84,42	84,58	84,42	84,58
Kopenhagen 100 Kron.	14,04	14,08	13,98	14,01
Lissabon 100 Escudo	77,97	78,13	77,87	78,03
Oslo 100 Kron.	16,59	16,63	16,57	16,61
Paris 100 Fr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Prag 100 Kr.	69,18	69,32	68,93	69,07
Reykjavik 100 isl. Kron.	81,82	81,98	81,88	81,94
Schwiz 100 Fr.	3,057	3,063	3,057	3,063
Sofia 100 Lewa	33,37	33,43	33,27	33,33
Spanien 100 Peseten	77,02	77,18	76,97	77,13
Stockholm 100 Kron.	109,39	109,61	109,39	109,61
Tallinn 100 estn. Kron.	51,95	52,05	51,95	52,05
Wien 100 Schill.	79,72	79,88	79,72	79,88
Riga	2,520	2,526	2,520	2,526
Bukarest	—	—	—	—

Berliner Butter
Berlin, den 4. Mai. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1.18
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	1.03
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	0.83

Tendenz: stetig.

Berliner Ostdevisen am 3. Mai. (Tel.) Warschau 47,20 Geld, 47,40 Brief, Kattowitz 47,20 Geld, 47,40 Brief, Posen 47,20 Geld, 47,40 Brief. Notizen: Zloty große 47,00 Geld, 47,40 Brief, Kaukas 41,77 Geld, 41,93 Brief.

Wetterwarte
Wettervorhersage für Donnerstag, 5. Mai
Schwäche bis mäßige, meist nördliche Winde, wolkig, zeitweise aufheiternd. Nur noch vereinzelt Regen, ziemlich kühl.

Übersicht der Witterung vom Mittwoch, 4. Mai
Allgemeine Übersicht der Witterung von Mittwoch, den 4. Mai: Während die gestern über Polen gelegene Störung langsam in nordöstlicher Richtung weiterwandert, ist ein Teiltief schnell über Skandinavien südwärts gezogen und hat heute früh das Ostseegebiet schon erreicht.

Temperaturen in Memel am 4. Mai
6 Uhr: + 12,0, 8 Uhr: + 14,0, 10 Uhr: + 16,2


Memeler Schiffsnachrichten
Ausgegangen

Nr.	April	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
243	30	Lotte Halm SD. (Belsky)	Kolberg	leer	Sandells
244		Paul M.S. (Rahmann)	Bliga	Stückgut	R. Meyhoefer
245		Wandja M.S. (Regeren)	Slita	leer	Maage
246		Zander SD. (Dietrich)	Königsberg	Sperrplatt, Durcheinangsgut	R. Meyhoefer
247		Nancy SD. (Warring)	Passages	Zellulose	R. Meyhoefer
248		Ragnhild SD. (Henrikson)	Southampton	Holz	Ed. Krause
249		Claus SD. (Steinbring)	Königsberg	Daroh-gangsgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,40. — Wind: SO. 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Apollo
Donnerstag (Himmelfahrt) 2 1/4, 5 und 8 1/4 Uhr
Freitag und Sonnabend 5 und 8 1/4 Uhr
Der neueste Spitzenfilm der Ufa
Gleichzeitig mit der Uraufführung im Ufa-Palast am Zoo-Berlin



BRIGITTE HELM
RUDOLF FORSTER
Die Gräfin von Monte Christo
LUCIE ENGLISH
GUSTAF GRÜNDGENS
Mathias Wiemann, Oskar Sima

Musik. Leitung: A. Guttman / Orchester: Barnabas v. Geeszy
Liebe, Abenteuer, Sensationen, Humor, Aufregung, prickelnde Situationen
Ufa-Leih hat wieder einen großen Trumpf ausgespielt. Ein ganz großer Erfolg. Spannende Handlung, glänzende, großzügige Inszenierung und hervorragende Darstellung geben dem Film ein Format, wie es in dieser Saison nicht oft erreicht wurde.
Beiprogramm / Tonwoche
Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr zum letzten Male
Gitta entdeckt ihr Herz
Gitta Alpar, Gustav Fröhlich

Kammer
Mittwoch 5 u. 8 1/4 Uhr
Donnerstag 5 und 8 1/4 Uhr
Der spannende Abenteuer-Film in deutscher Sprache

Mitternachts-liebe
Daniela Parola
Hans Adalbert von Schlettow
Beiprogramm / Tonwoche

Freitag 5 und 8 1/4 Uhr
der sensationelle deutsche Kriminal-Tonfilm

Hilfe! Überfall!
von Jann Bess mit der großen Besetzung
Gerda Maurus, Hans Stüwe, Otto Wallburg, Hans Brausewetter, Hugo Fischer Köppe, Herm. Valentin
Beiprogramm / Tonwoche

Sehr gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen 5872 Partstr. 6.

Auto-Vermietungen
Auto-Anruf 256
E. Heiderich 3854

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Simoufines. (7528)
Petereit Hospitalstraße Nr. 25

Auto-Anruf 798
Albert Dörr Weidenstraße 13

Anruf 1360
elegante 7-Sitzer-Simoufines
Rudi Cohn Roßgar tenstraße 4

Kaufgesuche
Gehr. Fahrrad für Knaben von zehn Jahren zu kaufen gesucht. (5571)
Quitschau Weidenstraße 4/5.
Suche verschied. alte Mahagoni-Möbel zu kaufen. Schriftl. Angeb. erbeten nach Poststr. 7. unten.
Ein guter. Gig ob. Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter 440 an die Abfertigungsstelle b. Blattes. (5604)

Capitol
Donnerstag 2 Uhr nachm.
Freitag 3 Uhr nachmittags
Einheitspreis Lit 1.—
Sonder-Vorstellungen
Der herrliche Großtonfilm
„Hans in allen Gassen“
mit Hans Albers
Gustav Diessl, Max Adalbert, Camilla Horn u. v. a.
Beiprogramm

Capitol
ab Donnerstag (Himmelfahrt), 4 1/4, 6 1/4 und 8 1/4 Uhr
Ermäß. Preise Lit 1.—, 1.50, 2.—, 2.25

Lil Dagover
in dem monumentalen Kriminal-Spitzentonfilm der Produktion 1932
„Das Schicksal einer schönen Frau“
(„Madame Blaubart“)
Nach dem berühmten gleichnamigen Roman von Hans Strobl
erhöhter dramatischer Kraft! Ein Kriminalfilm aller-Eine packende, fieberhaft spannende Handlung von un-ersten Ranges — voll atemberaubender, unerwarteter, sich immer mehr und mehr steigender Effekte!
Aus dem Inhalt: Der Liebhaber des Kurhofs Eine mysteriöse Frau / Selbstmord / Karlas Haß Flucht / Die große Liebe / Ein unheimlicher Chausseur / „Laß ihn mir . . . er ist der erste, den ich liebe!“ Der Verweilungskampf einer Frau / Lykores Flucht aus dem Gefängnis / Radium als Mordwaffe / Barones Karla in der Verbrecherhöhle / Lykores Tod / Der Ehemann als Rächer / Späte Beichte / Die Polizei kommt zu spät . . .

Beiprogramm / Tonwoche
Mittwoch 5 1/2, 8 1/4 Uhr, zum letzt. Male
Ermäß. Preise Lit 1.—, 1.50, 2.—, 2.25
Das große stumme Doppelprogramm
Der Fleck auf der Ehr'
Pat und Patachon als Modekönige

An Order
sind folgende Güter eingetroffen:
Mit D. „Vino“ von Stettin
G. W. 1 Kiste Schellack 83 kg
N. & D. 1 Ballen Baumwollgewebe 29 kg
Mit D. „Forelle“ von Rotterdam
J. E. 243 C. 6 Fass Premier Jus 1250 kg
& C.
Mit D. „Forelle“ von Middlesbrough
I. B. 242 214 bundles Steel Sheet 9. 3. 2. 20. & Co.
Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei
Eduard Krause
Börse, Tel. 395/97 (5624)

Stenotypistin
jüngere Kraft, aber perfekt, s. 1. 6. oder früher gesucht. (5602)
Ravené-Export G. m. b. H.
Marktstraße 20

Motorboot
für 4-6 Personen (Autoboot mit amer. Klappdeck), 7x1,50 Meter, Stahlkörper, schmittige Form, ver-lauft (5591)
Laug, 216. Str. 30, Telefon 1287.
Gebr. Motorrad
Marie B. S. A., fast neu, preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. bei Berlowitz & Co., 5594 Gr. Wasserstr. 1.

Umsonst
erteile ich jeder Dame einen guten Rat bei
Weißfluß
Jede Dame wird er-staunt u. mir dankbar sein. Frau A. Gebauer, Stettin 17 L. Friedr.-Eberstraße 105, Deutschland. (Porto beifügen). (4178)

Villa „Stora“ Schwarzort
Geschw. Gilbe
erbitten rechtzeitige Anmeldungen zu Pfingsten

Ausflüger und Vereine finden freundliche Aufnahme bei ermäßigten Preisen. (5602)

Sägespäne Latten Dielenenden Schwarzen
hat abzugeben (5587)
S. G. Gerlach

Bekanntmachung
Das Staudesamt ist am Himmelfahrtst- tage für Anmeldungen von Totgeburten und Sterbefällen von 11-12 Uhr vormitt. geöffnet. (5623)
Memel, den 4. Mai 1932.
Der Magistrat

Zwangsversteigerung
Freitag, den 6. d. Mis., vorm. 10 Uhr: werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Vor Behrend) 1 Herrenrad ferner am Sonnabend, d. 7. d. Mis., am 10 Uhr auf dem Friedrichsmarkt (Vor Behrend) eine als Eigentum S. Schneider erworbene Druckmaschine mit Hand- betrieb öffentlich meistbietend gegen Bar-zahlung versteigern
Ort: Gerichtsbocksicher in Memel
Budinger Straße 11

Zwangsversteigerung
Am Freitag, d. 6. d. Mis., sollen um 10 Uhr in d. Berl. Alexanderstr. Eigentums- warenfabri. (5622)
125 Paletten Türbänder öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden
Fischer, Gerichtsbocksicher in Memel, Weidenstraße 3

Neu! Neu!
Tag- u. Nachleuchtschilder von
hervorragender Leucht- u. Fern-
wirkung!
Reklame-, Firmenschilder u. Transparente werden in unserer Werkstatt in jeder Größe, Schrift und bildlichen Darstellung sowie Form und Farbe angefertigt.
Garantiert grösste Haltbarkeit!
Bitte beachten Sie unser Werkstattschild
Libauer Strasse 31
Arbeitsgemeinschaft der Maler
Libauer Strasse 31
Telefon 308

Gustav Gorn
Magda Gorn
geb. Schwelms
Vermählte
Berlin O 112. 26. April 1932
Simplonstr. 29a 5641

Heute wurden wir durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Jungen** sehr erfreut.
Greifswald, d. 30. April 1932
Moltkestrasse 13
Rafsherr Wölfel
und **Frau Helene Wölfel**
geb. **Ancker**

Meine Verlobung mit Herrn **Paul Oelberg** erlaube ich mir hiermit für gelöst.
5610) Charlotte Nieß.
R-S-M
Ausfahrt am Himmelfahrtstage nach Schwarzort Treffpunkt 3/8 Uhr Sandtrug-Fähre. 5627) Der Vorstand.
Fast neues **Herren-Fahrrad** günstig zu verkaufen 5613) Rippenstr. 4a.

Ich bin beim Amts- und Landgericht in Memel und beim memelländischen Senat des Obertribunals in Kaunas als **Rechtsanwalt** zugelassen. Gleichzeitig bin ich zum **Notar** im Bezirk des Memelgebiets ernannt worden.
Memel, den 1. Mai 1932.
Michel Tolischus
Rechtsanwalt und Notar.
Wir üben unsere Praxis gemeinsam aus. Unser Büro befindet sich Memel, Börse, Eingang Dangeseite. Tel. 215.
Memel, den 1. Mai 1932.
Dr. Fritz J. Meier
Michel Tolischus
Rechtsanwälte und Notare. [5581]

Fußball-Wettspiel
Himmelfahrt, nachmittags 2 Uhr, Neuer Sportplatz
R. C. R. Kultus, Kaunas
Spielvereinigung Memel
Eintritt 2.— Lit, Mitglieder, Militär vom Feldw. abw. und Schüler 1.— Lit
Im Ostseebad und Kurort Nimmersatt
bei Memel finden Sie Wald, Meer, den besten Bade-Strand, Ruhe und Erholung bei bester Verpflegung und billigsten Preisen. Tennisplatz. **Pfingstanmeldungen rechtzeitig erbeten.** (4924)
J. Karnowsky
Kurhaus Nimmersatt
Telefon Nimmersatt 1
Täglich mehrmalige Omnibusverbindung.

Und am Himmelfahrtstage...
der erste Ausflug auf die Nebrung nach Schwarzort u. Nidden mit
„M./S. Kurisches Haff“
8.00 ab Memel an 20.50
9.00 an Schwarzort ab 19.50
11.00 an Nidden ab 18.00
Tages-Ausflugskarten (Hin- und Rückfahrt) nach **Schwarzort** I. Kaj. II. Kaj.
nach **Nidden** Lit 3.— Lit 2.—
Wochenend-Karten (3 Tage gültig) nach **Schwarzort** Lit 7.— Lit 5.—
nach **Nidden** Lit 4.— Lit 3.—
Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft
Telefon: 1240 m. b. H. Büro: Fischerstr. 4

Am 2. Mai entschlief in Halle/S. nach kurzem schwerem Leiden, anser lieber, ältester Sohn und guter Bruder, mein innigstgeliebter Bräutigam, der Diplom-Kaufmann
Willi Holzauer
im fast vollendeten 28. Lebensjahre.
Dieses zeigen in tiefstem Schmerz an
Arthur Holzauer
Gertrud Holzauer
Kurt u.
Walter Holzauer
Lisa Herold, Halle/S.
Die Beerdigung findet in Memel am Sonnabend, dem 7. Mai, nachm. 3 Uhr von der Stadt. Leichenhalle aus statt.
Freunde und Bekannte, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erweisen wollen, sind herzlich eingeladen.

Hotel Schmidt, Södesterei
Seute Himmelfahrt
verstärktes Jazzorchester
San Walters
Autobusverkehr ab 2 Uhr kündigt
5609
Himmelfahrtstag
Nach dem Frühsonn- zert in Königswäld- chen wohin? Nur nach — Burmannen — Must u. gemüthliches Beisammensein
Spargelpflanzen
kräftig, zweijährig, je 100 Stk 8 Lit, zu haben in (5579)
Gut Ablenken
Post Lauggarten
Sterbefassenverein für Memel und Umgegend
Montag, den 22. d. Mis., abends 8 Uhr Polangenstr. 1 [5585]
ordentliche **Mitglieder-Versammlung**
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht per 1931
2. Kassenbericht per 1931
3. Bericht des Vorstand
Der Vorstand

Himmelfahrts-Ausflug nach Starrischen
mit Omnibus ab Theaterplatz 9 Uhr vorm., 1 1/2 Uhr mittags, 3 1/2 Uhr nachm.
Um zahlreichen Besuch bittet (5565)
Paul Sabrautzki

Güderspize
Ab heute **täglich geöffnet** 5618
Café „Alhambra“
Donnerstag, **Tanz** den 5.
Verl. Polizeistunde 5615
Dampfer „Zeude“
fährt am Himmelfahrtstage, d. 5. Mai, nach (5593)
Schwarzort
Abfahrt 1 Uhr mitt. ab Karlsbrücke
Fritz Pietsch II

Heute früh entschlief sanft nach längerem Leiden unser innigst- liebtes, einziges Töchterchen
Margot
im Alter von fast 3 Jahren.
Die tiefbetribenen Eltern (5642)
Lehrer **A. Morwinsky** u. Frau Frau Hildegard, geb. Stein
Mikat-Kranleiden, den 3. Mai 1932

Schwimm-Sport-Verein
Beiträge sind fällig. Freitag, den 6. d. Mis., abends 8 1/2 Uhr in Fischers Weinstub.
Monats- versammlung
mit anschließender Trainings- verpflichung.
Erscheinen ist Pflicht. 5561) Der Vorstand.

Billiges Pfingstangebot
Zu zeitgemäß billigen Preisen in großer Auswahl finden Sie bei mir alle Artikel, die Sie für Ihren Pfingstkauf benötigen.

Damen-Strümpfe Baumwollflor, schwarz und in dunklen Farben 1 45	Damen-Taghemden m. farb. Besatz u. Stickerei einsatz m. Klöppel-Gar- nitur und Ein- schlag-Spitzen 3 25
Damen-Strümpfe mit kl. Fehlern, helle Farben 3.35 2 35	Damen-Taghemden mit farbigem Besatz mit reicher Stickerei und Motiven 7 25
Damen-Strümpfe Mako, in dunklen Farben 4 55	Damen-Nachthemden mit reicher Stickerei . 8 50
Damen-Strümpfe dunkle moderne Farben 8 25	Damen-Nachthemden mit reicher Stickerei . 8 50
Damen-Strümpfe mit Manschette 3.25 2 50	Reformröcke mit Kl.-Spitze und Ein- satz, reich garniert 8.25 6 —
Damen-Handschuhe 3.25 2 50	Damen-Schlüpfer fester Trikot, in viel.Farb. 3.75, 3.30 2 85
Damen-Handschuhe Schlüpfersform 4.50 3 75	Damen-Schlüpfer echt ägypt. Mako 5.35 3 90
Hüftgürtel 4.50 2 25	Damen-Schlüpfer Kunstseide, in viel. Farben 8 50 6 —
Hüthalter m. Knopf-Schnürung 8.35 5 85	Perkal-Oberhemden prima Qualität 11.25 10 50
Corseletts „Pulmo“ 34.50 24 75	Oberhemden farbig, in Zephir und Popeline, mod. Dessins 17.50, 16.75 14 25
Kinder-Schlüpfer 1 65 1 35	Wanderhemden m. Kragen u. Binder 17 25 13 25
Kinder-Prinzen-Höschen 4 30	Einsatz-Hemden gute Qualität, mit Rips- u. Popeline- Einsatz 9.—, 8.15 7 35
Kinder-Hemdchen mit Achselschluss 1 50	Herren-Mako-Hosen 8.50, 7 85 7 15
Knaben-Hemdchen mit halbem und lang. Arm 2.75 2 50	Selbstbinder in grosser Auswahl, neue moderne Muster . von 2 an
Kinder-Jäckchen Baumwolle . 1.40 1 05	
Kinder-Spielhöschen farbig, indanthren gestrikt 5.10 4 74	

Sabbat-Anfang 6 Uhr 50 Minuten
Sabbat-Ausgang 8 Uhr 20 Minuten
Mincha an Wochentagen 7 Uhr

Verreist
B. Halperstein
ruff. Arzt

Ab Montag, dem 2. Mai
Sprechstunden
von 8—12 und 2—4 Uhr
Sonnabend 8—12 Uhr.

Zahnpraxis
Hans Efrém
früher Walter Duscha
Memel, Friedrich-Wilhelm-Strasse 17/18
Fernsprecher 388. [5231]

Waldschlösschen
Donnerstag großer Ball
Verlängerte Polizeistunde
Anfang 8 Uhr. 5516

Werners Weinstuben
Täglich Kapelle Jan Walfer
6195

Sportverein Memel e. V.
Damen-Abteilung
Freitag, den 6. Mai, abends 6 Uhr
Tennis- versammlung
im Sporthaus, Einteilung der Spiel- zeiten.
Montag abend Training auf dem 5631) Sportplatz.
Freibank
Freitag, den 6. Mai 1932 vormittags 8 1/2 Uhr Verkauf von Fleisch 5569) Schlachthof-Verwaltung
Siegelstühle
zu haben. [3808]
Waschkau Sibauer Str. 30, Sof.

Rudat
RICHARD JNHÄBER E.P. MEYER 5507

Einem naturliebenden Publi- kum des Memelgebiets bringe ich hiermit meinen, in schönem Ischlangerfreiem Walde, gelegenen
Ausflugsort „Schernen“
in gefällige Erinnerung.
Friedrich Nadzuweit
Schernen (5638)

Schreib- maschinen
gut erhalten, gebv., Systeme Mercedes, Smith, Remex offeriert preiswert
Arthur Drell Grüne Straße 9 5575) Fernruf 571

Konkurrenzwaren-Verkauf
Das zur Konkursmasse Leo Fleischmann gehörige **Engros-Manufakturwarenlager** im Lagerwerte von 144 914,90 Lit sowie Utensilien 880 Lit werde ich am **Freitag, dem 6. Mai, vorm. 11 Uhr** an Ort und Stelle, **Große Wasserstraße 31**, öffentlich meistbietend verkaufen. **Bietungskaution 10 000 Lit.** Zuschlag bleibt dem Gläubigerausfluss vorbehalten. **Befähigung nach vorheriger Anmeldung.** [5576]
Arthur Drell, Konkursverwalter
Fernruf 571. Grüne Straße 9.

Total-Ausverkauf
der Musik- und Spielwaren
Preise bis **50%** herabgesetzt
Selten günstige Kaufgelegenheit!

ARTIPHON
INH. BRUNO KONETZKOW & LEO RUBINSTEIN
Börsenstrasse 14 Telefon 1273

J. Wapnewski, Luisenstrasse 1
Moderne **Polstermöbel**
Gardinen - Stores etc.
Läuferstoffe - Decken
Billige Preise — Bequeme Teilzahlung

Alle Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen wählen heute die Memelländische Volkspartei!
Die anderen Ritter wählen Splitter!